



Nr. 133.

Breslau, Mittwoch den 11. Juni.

1845.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn.

Redakteur: A. Hilscher.

## Bekanntmachung.

Um bei Ausbruch eines Feuers im Bereich der hiesigen Löschhilfe das Publikum davon: daß Feuer und wo dasselbe ausgebrochen ist, besser als bisher geschehen, in Kenntnis zu setzen, sind von uns nachstehende Anordnungen getroffen worden:

- 1) Jedes in der inneren oder äußern Stadt entstandene Feuer wird, wie bisher, vom Raththurme herab beblasen und nicht allein von diesem Thurm, sondern auch von den Thürmen zu St. Elisabeth und Maria Magdalena der Ort des Feuers durch das Sprachrohr bekannt gemacht. Außerdem wird
  - 2) bei einem Feuer am Tage an derjenigen Seite der genannten Thürme, nach welcher hin das Feuer ist, eine rothe, auf der ertgegengesetzten Seite aber eine weiße Fahne, bei einem Feuer in der Nacht aber, an derjenigen Seite, nach welcher hin das Feuer entstanden ist, eine rothe, und der dem Feuer entgegengesetzten Seite eine weiße Laterne ausgehangen werden. Ferner
  - 3) von den Thürmen der Kirchen zu St. Elisabeth und Maria Magdalena bei einem Feuer:
    - a. in der Stadt an die Stundenglocken ohne Pausen gestürmt,
    - b. in der Nikolai-Vorstadt: in einschlägigen Pausen,
    - c. in der Schweidnitzer Vorstadt: in zweischlägigen,
    - d. in der Ohlauer Vorstadt: in dreischlägigen,
    - e. in der Sand- und Oder-Vorstadt, in gleich auf dem Bürgerwerder, in vier schlägigen Pausen
- an die Stundenglocken geschlagen werden. Auch werden bei nächtlichen Feuern die Nachtwächter mittelst eines besondern Horns Feuerlärm blasen.
- Bei Feuern auf dem Lande innerhalb einer Meile wird das Feuer ebenfalls durch das Sprachrohr und durch Aushängung der Laternen über Fahnen angezeigt. Auch wird von dem Raththurme geblasen und zwar:
- a. bei Feuern in den Dörfern: Gabitz, Höfchen (Commende), Neudorf, Lehmgruben, Hub, Altscheitnig und in Fischerau, so lange die Gefahr dauert,
  - b. bei Feuern in entfernteren Ortschaften dagegen in Pausen von 2 zu 2 Minuten und hört das Blasen nach einer Viertelstunde ganz auf.

Breslau den 4. Juni 1845.

Das königl. Polizei-Präsidium. Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Da nach der Städte-Ordnung vom 19. Novbr. 1808 in dem gegenwärtigen Jahre wieder ein Drittheil der Herren Stadtverordneten ausscheidet, so machen wir der ländlichen Bürgerschaft hierdurch bekannt: daß die Wahl der neuen Herren Stadtverordneten und deren Herren Stellvertreter auf Mittwoch den 18ten Junii c. in folgenden 28 Bezirken, nämlich:

- 1) im Sieben Churfürsten-Bezirk,
- 2) = Drei Berge-Bezirk,
- 3) = Barbara-Bezirk,
- 4) = Börsen-Bezirk,
- 5) = Post-Bezirk,
- 6) = Blaue-Hirsch-Bezirk,
- 7) = Johannis-Bezirk,
- 8) = Regierungs-Bezirk,
- 9) = Albrechts-Bezirk,
- 10) = Magdalenen-Bezirk,
- 11) = Elisabeth-Bezirk,
- 12) = Ursuliner-Bezirk,
- 13) = Jesuiten-Bezirk,
- 14) = Vincenz-Bezirk,
- 15) = Bernhardin-Bezirk,
- 16) = Theater-Bezirk,
- 17) = Christophori-Bezirk,
- 18) = Hummeli-Bezirk,
- 19) = Dreilinden-Bezirk,
- 20) = Rosen-Bezirk,
- 21) = Sand-Bezirk,

- 22) = Dom-Bezirk,
- 23) = Hinterdom-Bezirk,
- 24) = Schweidnitzer-Unger-Bezirk,
- 25) = Schlachthof-Bezirk,
- 26) = Grüne Baum-Bezirk,
- 27) = Eilstausend-Jungfrauen-Bezirk,
- 28) = Mauritius-Bezirk,

stattfinden wird.

Der dem Wahlgeschäfte vorschristmäig vorangehende Gottesdienst wird

- a) für die Mitglieder der evangelischen Kirche in der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Maria Magdalena,
- b) für die Mitglieder der katholischen Kirche in der Pfarrkirche zu St. Vincenz und
- c) für die jüdischen Glaubensgenossen in der Synagoge abgehalten werden.

Wir laden daher alle stimmfähigen Bürger hierdurch ein, sich den 18. Juni c. bei dem, nach geendigtem Gottesdienste vorzunehmenden Wahlgeschäfte in Person einzufinden, indem eine Vertretung durch Bevollmächtigte nicht zulässig ist.

Die Stunde und der Ort der Wahl-Versammlung wird jedem stimmfähigen Bürger durch die Herren Bezirksvorsteher besonders bekannt gemacht, von jedem Ausbleibenden aber auf Grund des § 83 der Städte-Ordnung angenommen werden: daß er Demjenigen beitrete, was durch die Mehrheit der bei dem Wahlgeschäfte anwesenden Bürger beschlossen werden wird.

Wir hegen zu sämtlichen stimm- und wahlfähigen Mitgliedern der ländlichen Bürgerschaft das Vertrauen, daß sie mit gebührendem Ernst die hohe Wichtigkeit ihrer Berufung zu den Wahlen beherzigen werden, von deren Ausfälle die Erhaltung einer einsichtsvollen, erfahrenen und für das Wohl des Einzelnen wie der Gesamtheit, wirkamen Vertretung der Communal-Interessen abhängig ist.

Damit übrigens jeder unserer Mitbürger sich über seine verfassungsmäßigen Rechte und Pflichten gründlich verständigen möge, haben wir die Städte-Ordnung vom 19. Novbr. 1808 mit den unter dem 4. Juli 1832 Allerhöchst sanctionirten ergänzenden Nachtrags-Bestimmungen besonders abdrucken lassen und wird dieser Abdruck gegen Erlegung des Selbstkostenpreises von 6 Sgr. für jedes Exemplar von unserem Rathaus-Inspector Klug in der rathäuslichen Dienststube verabfolgt. Breslau den 3. Mai 1845.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete  
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

## Übersicht der Nachrichten.

Schreiben aus Berlin (Humboldts Kosmos, die Bresl. Alter-Berufungs-Gesellschaft), Lözen, Königsberg, Deutsch-Eylau (Reise des Königs), von der Neze, aus Posen (Wahl eines Juden zum Stadtverordneten), Stettin (Eisenbahn) u. Köln (Fröbel). — Aus München, Salzburg (Diependrook), Darmstadt und Leipzig. — Aus Österreich. — Aus Russland. — Schreiben aus Paris. — Aus Madrid. — Aus der Schweiz. — Aus Athen. — Aus der Türkei. — Aus Amerika. — Aus Ostindien und China.

## Inland.

\*\* Berlin, 6. Juni. — Der „Kosmos“ von Humboldt hat keine Gnade gefunden in den Augen der Männer von der strengsten Orthodoxie; ein Artikel über dieses großartige Werk in der Augsb. Postzeitung, den die Luxemburgerin mit stummer Billigung abdrückt, schließt mit den Worten: „alle Confessionen, die in Deutschland dem historischen Christenthum huldigen, müssen Ereignisse wie das vorliegende beklagenswerth finden.“ Und worauf stützt sich dieser Ausspruch? Weil Humboldt, „der große Naturforscher mit den zierlichen Worten seines verstor-

benen Bruders die Schöpfungsgeschichte des Moses für eine Mythe, die Abstammung des Menschengeschlechts von einem Paare für eine menschliche Erfindung und die mosaïsche Erzählung selbst als ganz unvereinbar mit den Denkgesetzen des Menschengeistes erklärt.“ Es kann nicht ausbleiben, daß diesem Urtheile kirchlicher Orthodoxie andere Organe derselben Partei nachtreten werden; wir werden es vermutlich bald erleben, daß die evangelische Kirchenzeitung hier selbst ihr Gericht halten und den „tiefsinnigen Kenner der Natur, der kein Hegeling auf dem nackten Felsen contemplativer Negation, sondern ein Meister, der für seine Aussage das Gewicht seiner naturhistorischen Studien, die Frucht eines langen Lebens, in die Waagschale legt,“ in die Schaar der von ihr verkeherten Helden in deutscher Wissenschaft und Kunst, eines Lessing's, Schiller's, Goethe's und anderer verweisen wird. Das deutsche Volk freilich behält dann immer noch die Wahl, ob es mit der evangelischen Kirchenzeitung, den historisch-politischen Blättern, der Luxemburger und Augsburger Postzeitung, der literarischen Zeitung zu Berlin und andern ähnlichen Bannenträgern der Reaction selig, oder mit jenen Fürsten im Reiche des freien Geistes verdammt sein will. Wenn, nach dem erwähnten Ausfall der kirchlichen Orthodoxie auf Humboldt's Kosmos zu urtheilen, das Werk einer in unseren Tagen vorherrschenden mächtigen Partei als ein mißliebiges erscheinen muß, so geben vielleicht die letzten Seiten desselben auch der politischen Reaktion unserer Zeit Anstoß und Vergniss. Man hat nicht selten die Vorstellung ausgesprochen, daß Deutschlands Männer, die in Kunst und Wissenschaft Großes geleistet, kein Herz für das Volkes politische Entwicklung gezeigt hätten; Goethe zumal ist von diesem Vorwurf hart betroffen worden; auch gegen Humboldt ist in dieser Beziehung manches Wort laut geworden, das mehr patriotische Wärme als richtige Wiedergabe der Verhältnisse und des Strebens enthielt, dem jener Mann sein großes Leben geopfert hat. Er stellt seine politische Überzeugung, die Frucht seiner Forschungen, in wenigen aber gewichtigen Worten an das Ende des ersten Theils seines Kosmos und stützt sie sodann durch die Autorität des vielgeliebten Bruders; diese Worte mögen durch ihre Bedeutsamkeit es rechtfertigen, daß wir sie anführen: „Indem wir die Einheit des Menschengeschlechts behaupten, widerstreben wir auch jeder unerfreulichen Annahme von höheren und niederen Menschenrassen (dazu macht Humboldt folgende Anmerkung: „Das Unerfreulichste und in späteren Zeiten so oft Wiederholte über die ungleiche Berechtigung der Menschen zur Freiheit und über Sklaverei als eine naturgemäße Einrichtung findet sich leider! sehr systematisch entwickelt in Aristoteles Politica I., 3, 5, 6.“) — Es gibt bildsamere, höher gebildete, durch geistige Cultur veredelte, aber keine edleren Volksstämme. Alle sind gleichmäßig zur Freiheit bestimmt; zur Freiheit, welche in rohen Zuständen dem Einzelnen, in dem Staatenleben bei dem Genuss politischer Institutionen der Gesamtheit als Berechtigung zukommt.“ Und daran schließt Humboldt die Worte seines Bruders, „die ihre Anmut aus der Tiefe der Gefühle schöpfen“: Wenn wir eine Idee bezeichnen wollen, die durch die ganze Geschichte hindurch in immer mehr erweiterter Geltung sichtbar ist, wenn irgend eine die vielfach bestrittene, aber noch vielfacher missverstandene Befolksammlung des ganzen Geschlechts beweist, so ist es die Idee der Menschlichkeit: das Bestreben, die Grenzen, welche Vorurtheile und einseitige Ansichten aller Art feindselig zwischen die Menschen gestellt, aufzuheben, und die gesamme Menschheit, ohne Rücksicht auf Religion, Nation und Farbe als einen großen, nahe verbündeten Stamm, als ein zur Errreichung eines Zweckes, der freien Entwicklung innerlicher Kraft, bestehendes Ganze zu behandeln. Es ist dies das lezte äußerste Ziel der Geselligkeit und zugleich die durch seine Natur selbst in ihm gelegte Richtung des Menschen auf unbestimmte Erweiterung seines Daseins.“ Von solchen Ideen sehen wir Männer, wie die Brüder Humboldt, und so manchen andern Staatsmann unsers Volkes geleitet, denen das Schicksal vergönnt hat, die Entwicklung der Völker in ihren Lebenszeiten zu beobachten und zu überblicken.

(Sp. 3.) Die Stadtverordneten-Versammlung hat dem Vernehmen nach dem Vorschlage des Magistrats beigelegt, außer der außerordentlichen Kassen-Revision, welche von Magistrats-Mitgliedern und Stadtverordneten alljährlich abgehalten wird, noch eine bis zwei extra-ordinäre Revisionen durch die Cassen-Curatoren und die Deputations-Dirigenten zu veranstalten.

Die Köln. Stg. berichtet aus Berlin: Eine andere allgemeine Association, welche unsere Zeit angeregt hat und die jetzt hier in Berlin großes Interesse zu erregen anfängt, ist die Association gegen das Alter. Dies ist die in Breslau begründete allgemeine preußische Alter-Besorgungs-Gesellschaft, die, eben erstanden und vom Staate genehmigt, welcher den Landesbehörden das Recht der Beaufsichtigung der Verwaltung vorbehalten hat, jetzt auch hier in Berlin eine Verbreitung zu gewinnen anfängt. Die Presse kann es gewiß für eine ihrer Pflichten ansiehen, einer Anstalt das Wort zu reden, welche durch eine sehr treffliche und glückliche Organisation darauf abzielt, dem schlimmsten Feinde eines viel arbeitenden und viel genießenden Geschlechtes, dem Alter, seinen bittersten Stachel zu nehmen. Unter allen Versicherungs-Gesellschaften, welche der Associationstrieb unserer Zeit hervorgerufen hat, ist eine Gesellschaft zur Sicherung des Alters am meisten durch die innersten Lebensbedürfnisse der Gegenwart gebeten und darauf basiert. Diese Gesellschaft kann bei einer zweckmäßigen Verwaltung, wie sie hier verbürgt zu sein scheint, gewissermaßen die Verpflichtungen des Staates gegen die arbeitsmüden und etraglos gewordenen Kräfte der Gesellschaft ergänzen, wie denn dies überhaupt das wahre Wesen der Association ist, dasjenige aus der Mitte der Gesellschaft heraus auszuführen, was der Staat mit seinen bestehenden Mitteln oft nur unvollkommen oder gar nicht leisten kann. Die Tendenz der Breslauer Alter-Besorgungs-Gesellschaft: auf ein mäßiges und bequem zu beschaffendes Einlagekapital im Alter (frühestens vom fünfzigsten Lebensjahr an) eine feste Pension zu gewähren, ist in so fern besonders zeitgemäß zu nennen, als sie das Prinzip der Arbeit dabei als ein wesentliches mit ins Auge gefasst hat, indem die Gewährung einer Pension erst in dem Lebensalter eintreten soll, wo die menschlichen Arbeitskräfte nachzulassen pflegen und aus dem allgemeinen Fonds der Gesellschaft, für den sie so lange gewirkt, nun eines Zuschusses und einer Nachhülfe bedürfen. Diese Gesellschaft begünstigt daher nicht, wie manche andere Assecuranzen, den müßigängerischen, materiellen und geistlichen Hang der Zeit, sondern sie macht ein vorausgegangenes arbeitsames Leben, das seine Ersparnisse in die Anstalt niedergelegt hat, zur Bedingung der Pensionen, welche sie organisiert. Eine eigenthümliche Bestimmung hat aber die Alter-Besorgungs-Gesellschaft noch darin, daß die zur Erlangung der Pension nötig gewesenen baaren Zahlungen, bei zu frühem Absterben eines Mitgliedes, seinen Erben entweder ganz oder nach Abzug der bereits erhaltenen Jahresbeiträge zurückgewährt werden; wodurch die Gesellschaft auch für die Angehörigen ihrer Mitglieder zugleich die Bedeutung einer Lebensversicherung erhält.

Lözen, (A. Pr. 3.) Se. Maj. ber. König sind heute Abend 7 Uhr von Dönhoffstädt hier eingetroffen und haben die hiesigen Festungs-Arbeiten besichtigt. In Rastenburg wurde das dort stehende Jäger-Detachement inspiciert, und Se. Majestät unterhielten sich dann mit den zahlreich versammelten Grundbesitzern über den Nochstand des Landes. Ahnliche Unterredungen fanden in Sensburg und Rhein und auf den einzelnen Relais mit den dort zahlreich versammelten Personen aller Stände statt. In Lippstadt, auf der Grenze des rastenburgischen Kreises, wurde Se. Majestät von Seiten der Dorfschaft durch den Geistlichen der Dank für die bewilligten Unterstützungen dargebracht. Dieser Dank sprach sich auch an den anderen Orten mehrfach durch lauten Zuruf aus, mit welchem Se. Majestät überall freudig und herzlich begrüßt wurde. Se. Majestät gedenken morgen früh um 7 Uhr die Reise fortzusetzen.

Königsberg, 7. Juni. (Königsb. 3.) Wie man hört, wird Se. Maj. der König am 10. Juni gleich nach der Ankunft die Gewerbeausstellung in Augenschein nehmen und dann erst auf's Schloß fahren. Am 11ten Juni früh Morgens wird Se. Maj. eine Parade auf Königsgarten abnehmen und dann unverzüglich mit dem Dampfboot nach Elbing die Reise fortführen.

Deutsch-Eylau, 3. Juni. (Königsb. 3.) Am 31sten v. M. wurde unserer Stadt das hohe Glück zu Theil, den geliebten Landesvater in ihren Mauern begrüßen zu können. Um 10 Uhr Abends fuhren Se. Maj. über die lange, über den Geserichsee führende, sinnreich verzierte Brücke in die mit Kränzen geschmückte und festlich erleuchtete Stadt, in welcher eine lange Reihe schwarz gekleideter Bürger ein Spalier bis zum Absteigequartier Sr. Maj., in welchem Alerhöchstdieselben bereits im J. 1806 mit Ihren Hochseligen Eltern abgetreten waren, gebildet hatte. Hier wurde der König zunächst durch den Bürgermeister und den Vorsteher der Stadtverordneten ehrenbetont empfangen, worauf die Vor-

stellung der Stände und der Vorsteher der hiesigen Behörden stattfand, welche demnächst zur königl. Tafel gezogen wurden. — Am folgenden Tage, am Sonntage, dem 1sten d. M., wohnten Se. Majestät dem Gottesdienst in der hiesigen evang. Pfarrkirche bei. Nach demselben nahmen Se. Maj. die Parade der hier garnisonirenden 4ten Escadron des 5ten Kürassirregimentes ab, und besichtigten die Kasernengebäude. — Wie beim Empfange, so auch beim Abschiede von einem innigen und lauten Hurrah der Bürger, die überaus glücklich waren, den geliebten König in ihrer Mitte zu wissen, begrüßt, verließen Se. Maj. um 10½ Uhr Morgens auf der Straße nach Löbau die hiesige Stadt. — Hatte sich die hohe Gemüthlichkeit, die wahrhaft edle Herablassung unsers herrlichen Königs während seines Aufenthaltes in unserm Orte schon auf vielfache Weise an den Tag gelegt, so trat diese erhabene Gesinnung auch noch beim Scheiden besonders hervor. Se. Maj. ließen nämlich die Wagen halten, befahlen dem Rektor der hiesigen Schulen an Ihren Wagen zu kommen, äußerten Allerhöchste Zufriedenheit mit der militärischen Haltung der Knaben, und ließen diese im Parademarsch mit klingendem Spiele vorbeiführen.

Von der Neke, 4. Juni. (Pos. 3.) Wie sachgemäß, großartig und dennoch geräuschlos unser erhabener Monarch seine notleidenden Untertanen in der Provinz Preußen unterstützt, geht schon aus der einen Thatsache hervor, daß ein Bewohner hiesiger Gegend auf Beschl. Sr. Excellenz des Hrn. Finanzministers, 55,750 Schfl. Saatkartoffeln in unseren Negegenden, bis zu dem sehr namhaften Preise von nahe 15 Sgr. pro Schfl., anzukaufen, und in die Regierungs-Bezirke Marienwerder, Danzig und Königsberg zu verschiffen, angewiesen war, über deren glückliches und zeitiges Eintreffen die besten Nachrichten eingegangen sind. Nicht minder sind im Oderbrücke und im Spreewalde sehr großartige Ankäufe zu demselben Zweck gemacht worden, und haben ihren Weg über Stettin, zur See, nach Königsberg genommen.

Posen, 6. Juni. (Pos. 3.) Die Masse von Geschäften, unter denen der Erzbischof v. Przybuski trocken seiner ungemeinen Thätigkeit fast erliegt, wollen immer noch nicht abnehmen, und giebt es hier eine Partei (die der Ultra-Orthodoxen) die ihm das schon schwere Amt auf jede Weise unlöslich und ihn bald in Konflikt mit Rom, bald in Zwietracht mit der Regierung zu ziehen suchen. Was soll man dazu sagen, wenn es geschieht, daß, während der Oberherr in seinem Briefe Liebe und Versöhnung predigt, ein kleiner Priester sich untersängt, am Frohlebnissfest seiner Intoleranz in einer Rede freien Lauf zu lassen, die nicht nur jeden Andern, sondern auch jeden denkenden Katholiken empören mußte.

Posen, 7. Juni. (D. A. 3.) Ein Jude, der Kaufmann M. Mamroth, ist hier zum Stadtverordneten gewählt worden; ein wichtiges Ereigniß in einer Stadt, wo sonst auch der reichste und gebildetste Jude von der christlichen Gesellschaft ausgeschlossen wurde.

Der Lachener Stg. schreibt man aus Stettin: Die Vertheilung der Aktien zur Stargardt-Posener Eisenbahn von Seiten des zusammengetretenen Comit's hat zu vielfachen Besprechungen und Beschwenden Veranlassung gegeben, indem dieselbe rein willkürliche und selbststüchtig ohne Durchführung eines Prinzips erfolgt ist. Bier und zwanzig Stunden nach öffentlicher Aufrufung zur Zeichnung wurde schon die Liste geschlossen, weil 11 Mill. gezeichnet waren, aber nur 5½ Mill. erforderlich sind. Namentlich sind von den Comité-Mitgliedern sehr erhebliche Summen für auswärtige Rechnung notirt worden, es fragt sich: wie konnten Auswärtige ohne hiesiges Zuthun schon davon Kenntniß haben? Es hieß in der Bekanntmachung, daß von der für Stettin reservirten halben Million mäßige Zeichnungen vor bedeutenden bevorzugt werden sollen; man durfte daher erwarten, daß die Vertheilung gleichmäßig oder doch verhältnismäßig erfolgen würde. Dies ist aber nicht geschehen; es sind manche kleine von zahlungsfähigen Personen beantragte Zeichnungen zurückgewiesen, während größere bevorzugt worden; so hat namentlich ein Comité-Mitglied für eine hohe Person über hunderttausend Thaler notirt und auch natürlicherweise erhalten; ja jedes Mitglied hat sich mit einer ansehnlichen Summe bedacht, ganz einfach, wer da zeichnet, will verdienen, und dies nehmen die am ersten wahr, die an der Quelle sind. In der neuesten Nummer (Nr. 43) der Wörter-Nachrichten, ver sucht ein Comité-Mitglied, das für fremde Rechnung 5½ Million zeichnen sollte, die gegen das Verfahren des Comité's gemachten Einwendungen zu widerlegen; aber wie es in der Regel geschieht, fallen solche Entgegnungen sehr dürfsig aus und bestätigen die frühere Meinung nur noch mehr, so auch in vorliegendem Falle; eine so matte Entschuldigung, daß bei menschlichen Dingen und Einrichtungen Versehen und Freizügigkeit nicht wohl zu vermeiden sind, kann bei dieser Gelegenheit durchaus keine passende genannt werden.

Köln, 3. Juni. (Köln. 3.) Der Professor Julius Fröbel, Theilhaber des literarischen Comptoirs in Zürich und Winterthur, welcher auf seiner Reise nach Hamburg und Mecklenburg vorgestern hier war, erhielt plötzlich den Befahl, ungekümt seine Rückreise anzutreten, und hat gestern unsere Stadt verlassen müssen.

Düsseldorf, 4. Juni. (Rh. u. M.-B.) Nicht Dr. Rave, sondern der Herausgeber der Elberf. Ztg., Hr. Lucas, ist Kläger gegen Dr. Binterim und Beyerle. Auf den Antrag der Staatsbehörde, die Incompetenz auszusprechen, erklärte sich das Gericht nichtsdestoweniger für competent und ajournierte erst die Verhandlung auf die Einrede des Staatsprocurators, daß ein Ministerialrescript bestimme, daß Klagen, wobei religiöse Gegenstände zur Sprache gebracht würden, erst dem Minister vorzulegen seien, wodurch wahrscheinlich die Verhandlung bei geschlossenen Thüren stattfinden wird.

### Deutschland.

München, 30. Mai. (Rh. B.) Man erzählt sich hier theils mit Freude, theils mit Bedauern, daß ein königl. Prinz den mündlichen Ausdruck ehrbetigsten Dankes für seine warme Vertretung der Synodalbeschwerden von Seiten einzelner hiesiger Protestanten nicht zurückgewiesen und sich über denselben nicht in Ungnade geäußert habe.

(Köln. 3.) Sicherlich Vernehmen zufolge beschäftigt sich unsere Regierung in diesem Augenblick mit einem Gesetzentwurf, der die Verbesserung der bürgerlichen Verhältnisse der Juden bezieht und der nächsten Stände-Versammlung zur Begutachtung vorgelegt werden wird.

Salzburg, 30. Mai. (Augsb. Post-3.) Bekanntlich hätte schon vor vierzehn Tagen die Consecration des zum Fürstbischof von Breslau erwählten Hrn. Domdechanten M. v. Diepenbrock stattfinden sollen. Des verspäteten Eintreffens der päpstlichen Bulle halber wurde dieser feierliche Act auf übermorgen, 1. Juni, verschoben. Doch wie haben uns vergeblich auf diese Feier gefreut. Herr v. Diepenbrock wird auch nächsten Sonntag nicht kommen, wenigstens sind wir bis jetzt ohne Nachrichten über seine Ankunft. Man fängt bereits an zu fürchten, diese grosartige Kirchenfeierlichkeit möchte uns entzogen und der Besuch des neuwählten Kirchenfürsten, den zu sehen Jung und Alt sich freute, uns nicht zu Theil werden. Se. Em. unser hochwürdigster Cardinal-Erzbischof, wird nächsten Montag seine Visitationsreisen antreten.

Darmstadt, 3. Juni. (Groß. Hess. Stg.) In der heutigen 54. Sitzung wurde auch der Antrag des Abg. Köster auf baldige Vorlage einer neuen Criminalprozeßordnung berathen. Es vertheidigten, nebst dem Antragsteller, die Abg. Kilian, Weinher, Glaubrecht, Graf Lehrbach, Otto, Buff, Frank (aus Reddighausen) die Motion, indem sie eine neue Criminalprozeßordnung vor Allem für nothwendig hielten und zum Theil nöthigfalls selbst lieber die neue Civilgesetzegebung unterbrochen und ausgesetzt sehen wollten, um jene rascher ins Leben zu führen. — Die deutsch-katholische Gemeinde dahier hat sich heute förmlich constituit und zu ihrem provisorischen Vorstand die Herren Duller, Leuthner und Göbel gewählt. Es ist erfreulich, daß ein Mann, wie Eduard Duller, der als Dichter und Schriftsteller eines so ehrenvollen und weitverbreiteten Rufes genießt, der deutsch-katholischen Kirche, für die er so begeistert in seinen Schriften gesprochen, nun förmlich beitreten und dadurch bewiesen hat, daß Wort und That bei dem gesinnungsvollen Dichter stets eins sind.

Leipzig, 31. Mai. (Sch. M.) Woran sich in Sachsen bis jetzt noch wenig Capitalisten gewagt haben, das haben kürzlich im Dorfe Bärnsbach im Obererzgebirge einige schlichte Männer wieder aufgenommen und von einem Maschinenbauer Maschinen zur Flachsppinnerei bauen lassen.

Leipzig, 3. Juni. (Fr. J.) Vor einigen Tagen fand eine Versammlung des Leipziger Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung statt. Es wurden Mittheilungen gemacht über den Zustand der evangelischen Gemeinden in katholischen Landesgebieten. Der Verein hat im vorigen Jahre dreißigtausend Thaler zur Unterstützung verwenden können, aber um überall zu helfen, müssten ihm Hunderttausende zu Gebote stehen. Es waren seit dem 15. Juli bis 12. Mai fünfundfünfzig Gesuche eingegangen. Doch hat der Verein die besten Aussichten; er zählt schon gegen 400 Zweigvereine und ist noch immer im Wachsen, so daß er in Zukunft viel bedeutendere Summen aufbringen und im Stande sein wird, nach vielen Seiten hin sein edles Wirken auszudehnen. Es bestehen bereits Vereine in Baden, Württemberg, Sachsen, Preußen, Braunschweig, Hannover, Großherzogthum Hessen, Weimar, Altenburg, Holstein, Mecklenburg-Strelitz, in den drei Unhaltischen Ländern, Nassau, Oldenburg, in den Lippeischen, so wie in den Städten. — Von großer Wichtigkeit könnten die Schritte der preußischen Regierung gegen Wislicenus und seine Genossen für den Neukatholicismus werden; denn würden die protestantischen Freunde gezwungen, in Masse aus der protestantischen Kirche zu treten, so wäre eine Vereinigung mit den Neukatholiken fast wahrscheinlich. — Von Dresden aus vernimmt man, daß die dortige deutsch-katholische Gemeinde wegen der zu Pfingsten von Eichhorn vorgenommenen Trauung 50 Thlr. Strafe zahlen soll.

**Oesterreich.**

Wien, 3. Juni. — Nach einer ungarischen Zeitschrift haben die Auswanderer aus den obren Comitaten in Pesth einen ordentlichen Menschenmarkt aufgeschlagen; sie verkaufen ihre Kinder: Mädchen von 8 bis 9 Jahren um 5 Gulden, Knaben um 10 bis 20 Kr. Für einen Knaben wurden 3 Zwanziger geboten und die Eltern freuten sich schon des guten Kaufes, als der arme Knabe die Füße seiner Mutter umfasste und weinend rief, er wolle nie mehr Brod von ihr verlangen, sie solle ihn nur nicht von sich stoßen. Das Aergste ist, daß die Eltern nicht einmal die Namen der Käufer ihrer Kinder kennen. — Im Hunyader Comitat sind in der Gegend des Berges Babokoja die Kolumbacer Fliegen am 7. Mai in solchen Wolken erschienen, daß sie eine wahre Landplage geworden sind. Die stärksten Büffel erliegen ihrem Sich und es sind bereits über 200 Stück Vieh davon gefallen.

Bon der böhmischen Grenze, 3. Juni. (Rh. B.) Der Arzt Dr. Mack, in dem Fabrikorte Warnsdorf, der vor etwa drei Wochen mit einem andern Einwohner gesänglich nach Leitmeritz abgeführt wurde, weil die Geistlichkeit ihn als einen Leiter reformatorischer kirchlicher Ideen denuncirt hatte, soll für wahnsinnig erklärt worden sein. Da der Mann in Warnsdorf und der Umgegend in großer Achtung steht, so hat diese Wendung seines Schicksals eine eigenthümliche Stimmung hervorgerufen nicht verfehlten können. Seine Frau ist lebensgefährlich krank geworden. Später haben noch andere Verhaftungen stattgefunden, Einige Individuen, worunter ein Hausbesitzer, Namens Stipper, haben sich nach Preussen geflüchtet.

**Russisches Reich.**

S. Petersburg, 31. Mai. (Span. 3.) Auf höchsten Befehl haben alle unverheilten subalternen Krieger, die im vergangenen Jahre auf Jahres-Uraub in ihre Heimath entlassen wurden, sich sogleich, sobald dieser Befehl sie trifft, bei ihren Commandanten zu melden. — Die im Gouvernement Pultawa liegende Distriktsstadt Krementschuk, die eine Bevölkerung von 18,000 Menschen zählt und einer der wichtigsten Handelspunkte im Westen des Reichs ist, hat in Folge einer mehrtägigen Überschwemmung des Dnieper, die am schrecklichsten am 2ten d. ausbrach, eine furchtbare Zerstörung erleiden müssen. Der größte Theil der Bevölkerung bivouaquirte jetzt auf den die Stadt umgebenden Anhöhen in eiligt aufgebauten Baracken. Der mit ihr vermittelst des Dnieper verbundene Marktdecken Krutow hat eine gleiche Zerstörung erlitten.

**Frankreich.**

Paris, 4. Juni. — Die Deputirten-Kammer hat heute über den Gesetzesvortrag, das Colonialregime betreffend, abgestimmt. Bei Abgang der Post war das Ergebnis noch nicht bekannt; es unterliegt aber keinem Zweifel, daß das Gesetz so votirt werden wird, wie es aus der Berathung in der Paarskammer hervorgegangen ist. — Herr Guizot hat sein Portefeuille wieder übernommen; nach einer königlichen Ordonnanz vom 3ten Juni hört das Interim des Herrn Duchatell auf. — Es hieß gestern in der Deputirtenkammer, Don Carlos habe seine Pässe nach Italien erhalten. — Der Vertrag zur Unterdrückung des Sklavenhandels ist ratifiziert worden; man wird nächster Tage der Kammer einen Credit von zehn Millionen abverlangen, als so viel die außerordentlichen Kosten der aufzustellenden Kreuzer-Escadre von 26. Schiffen betragen werden.

Der National enthält die wunderliche Nachricht, daß Dr. Villemain, als Pair, dem Kanzler Pasquier einen Antrag übergeben habe, Hrn. Guizot, bei der Unmöglichkeit, wieder in das Ministerium einzutreten, mit 15,000 Frs. zu pensioniren. Der Const. erklärt die Nachricht für ein Epigramm.

Der Courrier français will wissen, daß im heissen russischen Gesandtschafts-Hotel große Vorbereitungen zum Empfange einer Person von hohem Range aus Russland getroffen würden.

\*\* Paris, 4. Juni. — Der Herzog und die Herzogin von Nemours reisten gestern nach London ab, um der Königin Victoria einen vierzehntägigen Besuch abzustatten. Guizot hat die Ratification des neuen Vertrages zwischen England und Frankreich in Betreff der Unterdrückung des Sklavenhandels selbst unterzeichnet und fungirt mithin von nun an wieder. Gestern Abend ging ein Courrier aus dem Bureau des Auswärtigen mit dem Bertrage nach London ab, woselbst die Auswechselung nächstens Freitag zwischen Lord Aberdeen und Saint Aulaire stattfinden soll. Nächsten Montag oder Dienstag wird der Admiral de Mackau in der Deputirtenkammer anwesend sein, um ein Gesetz zu erhalten, welches die augenblickliche Vollstreckung des Vertrages bestiehlt. Unsere Angelegenheiten in Rom gehen sehr langsam; die Jesuiten, mächtiger als der römische Stuhl, paralyseren alle Bewegungen de Rossi's; man darf den schweren Stand unsers Gesandten in Rom, im Lager der Feinde, nicht verkennen. Die Curie selbst ist ohnmächtig und in den Händen der Ultra's, die, um ihre Herrschaft zu erhalten, Alles auf das Spiel setzen und das Neuerste wagen.

**Spanien.**

Madrib, 29. Mai. — Am 27ten um 10½ Uhr Abends traf die Königin zu Chinchilla ein. — Heute wurde die ganze Auflage der neuesten Nummer des Espectador mit Beschlag belegt. — Gestern Abend verbreitete sich das Gerücht, es sei eine Emeute im Werk, und aus Vorsicht wurden die Truppen consignirt und alle Polizeiagenten zur größten Wachsamkeit ernahmt. Die Angelegenheit des Clamor publico machte fortwährend tiefe Sensation; die Gemüther waren äußerst aufgeregzt; der Herald hat versucht, die Gewaltmaßregel der Arrestation und Aufführung der Herren Corradi und Calvo zu rechtsetzen.

**Switzerland.**

Luzern, 3. Juni. — Die Regierung ist vorläufig mit Sardinien wegen der Versorgung des Dr. Steiger übereingekommen, doch walten im Regierungsrathe noch zwei verschiedene Ansichten, von denen die eine Herrn Steiger nach Amerika ziehen lassen möchte. Allein Leu von Eversoll ist, mit seiner gewohnten Zähigkeit, für eine piemontesische Festung eingenommen. Es wäre eine große Schmach für die ganze Eidgenossenschaft, wenn es dahin kommen sollte, Landeskinder fremden Mächten zur Misshandlung zu übergeben. — Von den wegen der Vorfälle vom 8. December, 31. März und 1. April in Untersuchung befindlichen Personen sind nun mittelst Kautions-Auferlegungen allbereit gegen 200,000 Fr. zusammengepreßt worden. Wie Augenzeugen versichern, ist vorgestern nach Mitternacht wieder ein gedeckter Wagen unter militärischer Eskorte, vermutlich Waffen und Munition, durch den Untergrund von Luzern abgeführt worden.

Aarau, 3. Juni. — Alle waffensfähige reformierte Mannschaft, d. h. Elite und Landwehr, wird so eben auf's Piken gestellt, da neuerdings Gerüchte von beabsichtigtem Einfall von Freienämlern und Luzerner Freischäaren cirkulieren; zugleich wird auch der Landsturm organisiert.

Zürich, 3. Juni. — Der Professor Vinet, ein Mann von europäischem Kluge, hat nun seine Entlassung als theologischer Professor der Akademie in Lausanne definitiv gegeben und zwar aus dem Grunde, weil der neue große Rath des Kantons Waadt durch seine Abstimmung das Prinzip der „Cultusfreiheit“ verwart und überdem den Stand der Geistlichen herabwürdigte. 150 Geistliche dieses Kantons wenden sich neuerdings an den großen Rath und begehren Achtung vor der Cultusfreiheit als einem Lebensprinzip des Protestantismus, wenigstens so weit, daß nicht Geistlichen verboten werde, an religiösen Versammlungen Theil zu nehmen.

Zürich, 4. Juni. — Die Regierung von Luzern stellt mit Entrüstung in Abrede, daß Freischäaren gebildet werden, oder Versendungen von Munition und Waffen statzufinden haben; die diesfälligen Gerüchte beruhen auf Lügen, und gegen den Erzähler, welcher dieselben mitgetheilt habe, sei bereits eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet; „das Volk des Kantons Luzern werde unter keinen Umständen die Schmach der Freischärerei auf sich laden.“

**Griechenland.**

Athen, 26. Mai. — In den verflossenen Tagen ist ein sehr ärgerlicher Aufstand hier vorgefallen. Als nämlich eines Abends in einem Kaffeehaus zwischen Deputirten und Offizieren über die Unvergleichlichkeit der Repräsentanten discutirt wurde, wagte der Major N. Stratos die Neuierung, daß die Deputirten, um sich kennlich zu machen, ein äußeres Abzeichen tragen sollten, und daß das schicklichste hierzu ein Paar lange Ohren sein würden. Von dem hierauf erfolgten Wortwechsel kam es zum Handgemenge, wobei der Deputirte Karayannopoulos von dem Oberofficiere nur durch das Einschreiten Anderer getrennt werden konnte. Vielleicht um schweren Folgen vorzubeugen, begab sich dann der Major Stratos mit seinem Bruder, dem Generale, zum Minister Coletti, und da sie ihn nicht zu Hause trafen, so verfügten sie sich zum Generale Hadzhi Petros. Hier trafen sie mit ihrem Todfeinde, dem General Grivas, zu dessen Verhaftung sie von Maurocordato bereits den Auftrag erhalten hatten, zusammen, und es kam daselbst bald vom Wortwechsel zum Waffenkampf, wobei mehrere Personen Wunden erhielten, ja dem Major Stratos durch Grivas ein Ohr abgehauen wurde. Der König ließ durch den General-Adjutanten den Thatbestand erheben, und der Kriegs-Minister hatte zur Untersuchung und Aburtheilung hierzu eine aus dem Generale Blacopoulos, dem Obersten Skaveli, dem Major Epaminondas und dem Hauptmann Kalognopoulos bestehende Commission errichtet. Man ist auf den Ausgang davon allgemein gespannt.

**Osmannisches Reich.**

Konstantinopel, 20. Mai. (A. 3.) Es sind Kaufleute aus Georgien hier angekommen; nach ihrer Angabe hätten die Bergbewohner selbst den heutigen Feldzug gegen die Russen eröffnet, so wohl an den georgischen Grenzen als im Innern von Daghestan, und zwar mit einigen Erfolgen, die sie Anfangs Mai erkämpft haben sollen. — Der Wiederaustritt des Bürgerkriegs in Syrien scheint die hiesigen Repräsentanten der Großmächte peinlich betroffen zu

haben. Dieselben vereinigten sich Mittwoch beim engl. Botschafter, Donnerstag bei Hrn. von Titow, Freitag beim Internuntius zu mehrstündigen Berathungen, ja die ganze Woche war beinahe nur eine lange Conferenz. Diesmal wird im Libanon der Parteikampf grausamer als je geführt, indem Weiber, Kinder und Greise nicht verschont werden, während es im Herbst 1841 zur Charakteristik der Drusen- und Maroniten-Fehde gehörte, daß in vielen Gebirgsdörfern die Männer sich gegenseitig erschossen und erwürgten, indem die Frauen beider Theile unangeschaut zu den Brunnen kamen, Wasser holten, wirthschaftliche Verrichtungen außer Hause besorgten, und sich dabei aller persönlichen Sicherheit erfreuten.

Aleppo, 2. Mai. (A. 3.) In meinem letzten Brief gab ich die Nachricht von dem Aufstand der Barassieh; heute melde ich deren Unterwerfung, welche dem Seriasker nicht so leicht gelungen wäre, wenn sich die Kerls nicht so tölpelhaft benommen hätten. Sie ließen die Truppen ohne Beobachter, und so geschah es, daß sie eines schönen Morgens durch die Kanonenschüsse der Armee, welche kaum eine halbe Stunde von ihnen entfernt war, aus dem Schlaf erweckt wurden. Da ging es dann in wildem Durcheinander zur Flucht nach den Gebirgen, wohin sie schon früher ihre Familien, ihre Heerden und ihre Habe abgeschickt hatten. Der Seriasker hatte sich ruhig verhalten, bis Mustapha Pascha, den er mit einem Theil der Truppen in den Rücken der Feinde gesandt hatte, an seiner Bestimmung angekommen sein konnte. Nun ließ er die Kanonen gegen die Feinde spielen, welche nach Verlust einiger Dutzend der Thugien sich in die Flucht wiesen, sich aber, als sie diese durch Mustapha Pascha abgeschnitten sahen, nach kurzer Gegenwehr auf Gnade und Ungnade ergaben. Der Seriasker nahm seine Befehle, Alles niederzuhauen, zurück, und begnügte sich, das ganze Lager der Barassieh plündern zu lassen. Von den Gefangenen las er 260 aus (der übrige Theil bestand meist aus Greisen, Weibern und Kindern) und schickte dieselben nebst einem Theil der erbeuteten Heerden nach Aleppo; den andern Theil stellte er den Barassieh zurück. Vom Tigris bis nach Palästina wimmelte es von Beduinen und die Straße nach Bagdad ist kaum bereisbar; seit dem Abzuge Ibrahim Pascha's hat man nie so viele Beduinen gesehen. So hat diese Sache geendigt, welche, wenn sie für die Türken keinen so günstigen Ausgang gehabt hätte, den Einfluß derselben auf Syrien wenn nicht gänzlich, doch für lange Zeit gelähmt haben würde.

Smyrna, 20. Mai. (A. 3.) Den zahlreichen Verlegenheiten der griechischen Frage sind die Ereignisse in Syrien gefolgt, von welchen uns das letzte Paketboot die erste Runde brachte. Alle Briefe sagen einstimmig, daß England, heute wie 1840, diese beklagenswerthen Ereignisse angestiftet habe. (?) Waffen und Geld sind von englischen Agenten an die drusischen Bevölkerungen vertheilt worden, und diese, wütend über ihre Urfeinde, die Maroniten, hergesunken. Der Zweck Englands ist die Vernichtung des französischen Einflusses im Gebirge; die Türkei benutzt diese feindselige Gesinnung, um die ihr stets abgeneigte katholische Bevölkerung zu zehnzen. Die den Consuln zugekommenen Berichte melden, daß der Aufstand sich ausbreite, die Drusen die Angreifenden seien und die nach dem Libanon befehligen Truppen nur maronitische Dörfer besetzen. Beiderseits werden die entsetzlichsten Gräuel verübt, das Gebirge steht in Feuer und Flammen, Plünderung und Verheerung herrscht überall, 6 maronitische Priester sind erdrosselt, der Obere eines Kapuzinerklosters verstümmelt und ermordet, die Gebäude in Asche gelegt worden.

**Amerika.**

New-York, 15. Mai. (Wes.-3.) Den religiösen Debatten im deutschen Vaterlande folgt man hier mit größerem Interesse, als sonst der Politik der alten Heimat gewidmet zu werden pflegt. Der Grund davon ist wohl in der feindseligen Stimmung zu suchen, welche auch hier namentlich von Seiten der Nativisten gegen die Katholiken genährt wird. Aber auch die übrigen Religionsseiten hier zu Lande sind in grauer Bewegung begriffen und scheinen einer neuen Spaltung entgegen zu gehen. Es ist nämlich die Slavenfrage, welche in den Zusammenkünften der Methodisten, Baptisten und Presbyterianer in dieser Zeit mit großer Lebhaftigkeit verhandelt wird und nicht selten heftige Scenen herbeigezählt hat. Die Fanatiker unter den Abolitionisten des Nordens schmähen auf die Slavenbesitzer im Süden und reizen diese dadurch zum Widerstand. So könnte es kommen, daß diese in der Politik so wirkliche Frage auch für die religiösen Verhältnisse der Ver. Staaten eine nachhaltige Bedeutung gewinne.

Beracruz, 31. April. (Wes.-3.) Der allgemeine Hass gegen Santa Anna ist schnell abgekühl, höchstens wird man ihn für 10 Jahre aus dem Lande schicken, während seine Offiziere ganz ohne Strafe davorkommen. Ja, man scheut schon nicht, zu sagen, daß, wenn überhaupt eine Begnadigung stattfände, auch Santa Anna derselben theilhaftig werden müßte. Wenn nicht irgend wichtige unvorhergesehene Ereignisse eintreten, so bin ich der Meinung, daß Santa Anna noch in diesem Jahre wieder zur Regierung kommt. — Am 7. und 10. dieses Monats hatten wir ein bedeutendes Erdbeben,

welches im größten Theile der Republik, am meisten aber in der Hauptstadt selbst, gespürt wurde, wo selbst einzige Tode und Verwundete nicht ausgeblichen sind. Nach einem Briefe aus der Hauptstadt durften in Folge dessen keine Wagen fahren, in vielen Straßen waren die Trottoirs aufgewühlt und die Steine lagen gegen einander aufgehümt, wahrscheinlich weil die Stöße fast von allen Richtungen kamen. Der Fußboden ist ebenfalls in langen Strecken von Norden nach Süden gespalten. Der Schaden soll sich auf mehr als eine Million belaufen. — In einem Orte, valle de Rio blanco, öffnete sich laut den Zeitungen die Erde, und war das Loch 38 Varas lang und 13 Varas breit, die Tiefe hatte man noch nicht gemessen und sollten 40 Personen ihren Tod darin gefunden haben.

Die mit der Hibernia den 31. Mai eingetroffenen Nachrichten sind im Allgemeinen friedlicher Natur. Alle Besorgnisse bezüglich der Oregonfrage scheinen geschwunden; die westliche Presse beschränkt sich darauf, die Rechte der Vereinigten Staaten mit Ruhe und Mäßigung zu erörtern. In Louisiana ist in die Konstitution die Bestimmung aufgenommen worden, daß Niemand, der bei einem Duell sich beteiligt, mehr zu einem bürgerlichen Amt wählen kann.

Den neuesten Nachrichten aus Buenos-Ayres zufolge hatte zu Moldana ein Gefecht statt gefunden, worin Cabral, einer der Führer der Montevideaner, gefallen sein soll und Rosas Truppen den Sieg ersuchten hätten. Der Handel von Montevideo soll unter der strengen Blokade ganz stocken. Das Gerücht ging, daß der neue Französische Geschäftsträger die Blokade anzuerkennen geneigt sei. Man erwartet mit Ungebühr die Ankunft des neuen Britischen Ministers Dusley, durch dessen Einschreiten man eine baldige Beendigung des Krieges verhoffte.

Mexico. Der mit Berichterstattung über die texischen Ereignisse vom Congress beauftragte Ausschuss ha-

demselben folgenden Aufruf vorgeschlagen: Die mexikanische Nation ruft ihre Söhne zur Vertheidigung ihrer Unabhängigkeit und gegen die vom Congress der Vereinigten Staaten beschlossene Usurpirung auf.

### Ostindien und China.

Überlandspost aus Ostindien. Über Alexandrien, Malta und Marseille hat man Nachrichten aus Bombay vom 1. Mai. Die Unruhen im südlichen Marattenland waren beigelegt; mit Lahore stand Krieg in Aussicht; Napier, der Gouverneur von Scinde, soll bei einem Festmahl, das er seinen Truppen zu Kurrahee gegeben, gesagt haben, der Weg ins Punjab sei nun offen; man werde noch im Laufe des Jahres eindringen; diese militärische Stimmung scheint indessen Sir Henry Hardinge nicht zutheilen. Direkte Berichte aus Lahore (in der Delhi-Zeitung vom 19. April) gehen bis zum 12. April. Goolab Singh war ganz unerwartet nach Lahore gekommen; die Mutter des Maharajah, deren Einfluss überwiegend ist, hatte ihn gut aufgenommen: Goolab Singh überreichte vierzehn Laks Rubien, vier Pferde und vier Elefanten — wohl als Pfänder seiner aufrechten Unterwerfung; er wurde feierlich in den Durbar (Geheimenrat) eingeführt und soll zum Wettir ernannt werden. — Prinz Waldemar von Preußen war am 13. April mit seinem Gefolge zu Benares und befand sich nach den letzten Berichten zu Agra. — Die jüngsten Meldungen aus Hongkong (China) sind vom 7. März; sie enthalten nichts von Wichtigkeit.

### M i s c e l l e n .

Paris. Der Herr Baron v. Humboldt ist mit einer sehr interessanten Sammlung von Kirchenplänen nach Berlin zurückgekehrt. Außer einigen sehr gelungenen Abrissen der wiederhergestellten f. g. heil. Kapelle von Duban hat sich derselbe einen Plan der neuen Vincent-Pauls-Kirche, auf den besondern Wunsch des

Königs von Preußen, vom Architekten Hittorf zu verschaffen gewußt. Diese Paulskirche wird, wenn die Frescogemälde derselben fertig sind (was auf dem Hittorf'schen Plane bereits angegeben) zu den vier neusten und schönsten Kirchengebäuden im griechischen Style gehören, die man bisher baute. Diese vier Gebäude sind: die Magdalenenkirche, die Notre-Dame de Loretto, die St. Vincent de Paulskirche (in Paris) und die Bonifaciuskirche (in München).

Die Gazette musicale enthält eine Biographie Spontini's von Jérôme, in welcher u. A. auch gesagt wird, daß ihm der hochselige König Friedrich Wilhelm III. stets gewogen gewesen sei, und nur der Einfluß seiner Widersacher ihn verdrängt habe. Spontini ist am 17. November 1778 in Molati, einem kleinen Dorfe bei Tess, im Kirchenstaat, nicht in Tess selbst, wie man in den meisten Handbüchern liest, geboren. Seine erste Composition ist aus dem Jahre 1795, wo er also 17 Jahre alt war.

Im Montagabend waren in einem Bergwerk 7 Arbeiter verschüttet worden. Die ganze Bevölkerung machte sich an die Arbeit und nach 10 Tagen erlangte man das unerwartete glückliche Resultat zu den Verschütteten zu kommen und sie noch sämtlich am Leben zu finden. Eine Quelle innerhalb der Verschüttung hatte sie am Leben erhalten.

Die größten Börsenspeculationen werden jetzt in Madrid gemacht, in den letzten beiden Monaten beließen sich die Geschäfte auf nicht weniger als 6000 Mill. Realen.

(Die schönste Tugend und das höchste Gut.) Bei einer Darstellung von Lessing's Nathan der Weise in Berlin war das Theater so gefüllt, daß man sich kaum bewegen konnte. Zwei schöne Lehren werden hier abgehandelt — bemerkte jemand — auf der Bühne die Toleranz und unter den Zuschauern die Pressefreiheit.

## Schlesischer Nouvelles-Courier.

### Tagesgeschichte.

Breslau. (Amtsbl.) Bekanntmachung der königl. Regierung. Bei den häufigen Gewitterschäden, welche sich in den letzten Wochen ereignet haben, finden wir uns veranlaßt, die Einfassung des hiesigen Regierung-Departements aufzufordern, ihre Feldfrüchte rechzeitig in einer Hagel-Schaden-Versicherungs-Gesellschaft versichern zu lassen, da wir bei vorkommendem Hagelschaden, bei Unterlassung dieser Vorsichtsmafregel uns außer Stande befinden würden, eine Unterstützung aus öffentlichen Fonds zu gewähren.

Die Pfarrei Mönchmotschelnik, Wohlauer Kreises, ist durch die Wocirung des Pfarrers Fellgiebel nach Witzig erledigt. — Der Schulamts-Candidat Gottlieb August Waller ist zum evangelischen Schullehrer in Rothförben, Breslauer Kreis, und der Schul-Adjutant Johann Gottlieb Guhl zum evangelischen Schullehrer in Leohardwitz Kr. Naumarkt, ernannt und bestätigt.

Die auf sechs Jahre zu unbesoldeten Rathmännern in Walenburg erwählten Bürger, als: 1) der Justiz-Commisarius Gustav Stuckardt; 2) der Färbermeister Carl Gottlieb Wagner; 3) der Lotterie-Einnnehmer Friederich August Schünenhofer; 4) der Bäckermeister Johann Heinrich August Schäf; sind bestätigt worden. — Der auf sechs Jahre wiedergewählte bisherige unbesoldete Rathsherr Apotheker Oswald zu Oels ist bestätigt. — Der bisherige Bürgermeister Wagner in Prausnitz ist auf anderweite sechs Jahre wieder gewählt und bestätigt worden.

An die Stelle des verstorbenen Baron v. Langemann auf Brodelwitz, ist der Rittergutsbesitzer Leichmann auf Deichslau zum zweiten Kreis-Deputierten Steinauer Kreises erwählt und bestätigt worden. — Es sind der frühere Jurenhauwärter Bienert u. der vormalige Wachtmeister David zu Aufsehern in der Strafanstalt zu Brügge befördert worden.

Im Bezirk des königl. Ob.-Lands-Gerichts Breslau wurden befördert: Die Ob.-Ld.-Ger.-Referendarien Fehr. v. Richthofen und Aschenborn zu Ob.-Ld.-Ger.-Assessoren; der Ob.-Ld.-Ger.-Referend. Lorenz I. zum unbesoldeten Assessor bei dem hiesigen Stadtgericht; der Ob.-Ld.-Ger.-Referend. Lempart zum unbesoldeten Assessor bei dem hiesigen Landgericht; der Rechts-Candidat Paar zum Ob.-Ld.-Ger.-Auscultator; der Volontair Geyer zu Landeshut zum Hülfss-Actuarium bei dem Land- und Stadtgericht zu Bolkenhain; der Civil-Supernumerarius v. Gersdorf zum Bureau-Gehülfen bei dem Land- und Stadtgericht zu Neumarkt; der Landgerichts-Hülfss-Executor Langer hier selbst zum etatsmäßigen Executor bei dem hiesigen Stadtgericht; der Unteroffizier und zeitherrige Hülfss-Executor Heilscher desgleichen; der invalide Unteroffizier Grätz zum Hülfssboten bei demselben Gericht. Berichtet: Die Ob.-Ld.-Ger.-Assessoren Gothein und Steppuhn, ersterer an das Ob.-Ld.-Ger. zu Halberstadt, letzterer an das Ob.-Ld.-Ger. zu Insterburg; der Ob.-Ld.-Ger.-Referend. Wilhelm Hoffmann VIII. von dem Ob.-Ld.-Ger. zu Halberstadt an das hiesige; die Ob.-Ld.-Ger.-Auscultat. Graf Moritz von Strachwitz, Walluseck und Machatz an das Ob.-Ld.-Ger. zu Ratibor; die Ob.-Ld.-Ger.-Auscultat.

Kern und Scheffler, ersterer vom Kammergericht, letzterer vom Ob.-Ld.-Ger. zu Glogau an das hiesige Ob.-Ld.-Gericht; der Hülfss-Actuarium Auscultator Beyer zu Landeshut in gleicher Eigenschaft an das Land- und Stadt-Ger. zu Brieg; der Hülfss-Actuarium Ullrich zu Bolkenhain in gleicher Eigenschaft an das Ld.-u. Stadt-Ger. zu Landeshut; der Stadt-Ger.-Hülfssbote Gartner hier selbst als Hülfss-Executor an das hiesige Landgericht. — Ausgeschieden: Der Land- u. Stadt-Ger.-Rath v. Puttkammer zu Frankenstein bei seinem Übertritt als Regierungsrath zur Verwaltungs-Partie; der Ob.-Ld.-Ger.-Assessor v. Wissel auf eigenes Ansuchen mit Vorbehalt des Wiedereintritts. — Pensioniert: Der Land- u. Stadt-Ger.-Deposital- und Salarien-Kassen-Rendant Schneider zu Ohlau.

Der vereigte königl. Geh. Medizinal-Rath Dr. Wendt hat der hiesigen Orts-Armen-Kasse 100 Rthlr. legirt. — Der Rittergutsbesitzer und Polizei-Distrikts-Commissarius Müller zu Blumerode, Neumarkter Kreis, hat der dortigen Orts-Armen-Kasse 50 Rthlr. geschenkt.

× Breslau, 10. Juni. — Am 8. Juni hielt Herr Ronje zu Glausche bei Reichthal (Kreis Namslau) bei der dort constituirten christkatholischen Gemeinde den ersten Gottesdienst und zwar unter Gottes freiem Himmel ab. Der evangelische Pfarrer Herr Scholz in Droschkau, zu dessen Parochie Glausche gehört, hatte zwar früher sich bereit erklärt, die dortige evangelische Kirche nach der Feier des evangelischen Gottesdienstes einzuräumen, mußte aber, höherer Weisung gemäß, seine Zusicherung zurücknehmen, verweigerte sogar beharrlich auf wiederholtes, dringendes bitten die Überlassung einer Altarbekleidung, von Leuchtern, Kreuzifix und dergl. erforderlichen Geräthschaften. In dem Parke von Glausche wurde sofort auf einer Wiese von den dortigen Beamten Altar und Kanzel aufgerichtet und auf angemessene Weise ausgeschmückt. Wohl gegen 700 Menschen waren aus der Umgegend erschienen, um Zeugen dieser Feierlichkeit zu sein. Um halb 10 Uhr wurde Herr Pfarrer Ronje von dem Vorstande der Glauscher Gemeinde in den Kreis der Versammelten eingeführt, worauf Herr Gutsbesitzer Sabath auf Glausche die junge Gemeinde nach einer kurzen Hinweisung auf die Wichtigkeit des bevorstehenden Schrittes befragte, ob sie wünsche, daß Herr Ronje die erste gottesdienstliche Feier leite. Nach erfolgter Zustimmung begann der Gottesdienst; mehrere Schullehrer aus der Umgegend hatten bereitwillig die Leitung und Ausführung der liturgischen Gesänge übernommen. Nach der Predigt nahmen 44 Personen das heilige Abendmahl. Nicht ohne Rührung sah man eine blinde 70jährige Frau an der Hand ihrer Tochter dem Bischof des Herrn nähern; mehrere Meilen weit war sie herbeigekommen, um durch den Genuss des heiligen Abendmahls ihren Beitritt zur Gemeinde zu bekunden. — Eine nach dem Gottesdienst veranstaltete Sammlung für die Armen der neuen Gemeinde ergab einen Betrag von circa 34 Rtl. Nach 2stündigem Aufenthalt in Glausche trat Herr Pfarrer Ronje die Rückreise nach Breslau

über Bernstadt und Oels an. In Bernstadt wurde er in der Wohnung des Herrn Steuer-Inspektor Scholz, bei dem er abgestiegen war, von der evangelischen Geistlichkeit der Stadt unter Vortritt des Henr. Past. prim. Herrmann brüderlich und herzlich begrüßt. Unter den herzlichsten Segenswünschen und unter begeistertem Zugriff der zahlreich versammelten Menge schied Ronje von Bernstadt. Überall auf dem Hin- und Rückwege, wo man Kunde von der Durchreise Ronje's bekommen hatte, rief man denselben Heil und Segen zu.

\* Breslau, 9. Juni. — Das schlesische Kirchenblatt bringt in der Nr. 20. in einem Artikel von Berlin Folgendes: Ronje habe sich in dem Kroll'schen Erzbissement weidlich bene gethan, sich betoasten und so betoasten lassen, daß das Geleite an den Wagen zur Nothwendigkeit wurde. Dies ist eine schamlose Lüge. Er besuchte allerdings mit einigen Gründen den Kroll'schen Wintergarten, jedoch geschah dies zufällig an einem Abend, wo das Lokal für das besuchende Publikum gänzlich geschlossen war und nur aus besonderer Gefälligkeit des Besitzers gegen seine Landsleute geöffnet wurde. Ein Kellner mit einer Leuchte voran wanderten Ronje und seine drei Bekannten von Herren Kroll selbst geführt durch die vor ihrem Eintritt noch unerleuchtet gewesenen Säle und kehrten, nachdem sie dieselben beschen, ohne sich gesetzt oder das Geringste genossen zu haben, nach der Stadt zurück. Das ist der wahre Thatbestand, welcher von ehrenhaften Männern beeidet werden kann. Dasselbe Blatt sagt in Nr. 21. in einem Bericht, datirt von Löben den 8. Mai: „Trotz alles Eiserns gegen etwaige kirchliche Gebühren hat der Mann Gottes jedoch nicht verschmäht, ich weiß nicht wie viele Teiler in der Kirche für sich herumgehen zu lassen. Abermals eine freche Lüge. Denn die angestellten Colleten waren für die Armen der dortigen christkatholischen Gemeinde bestimmt, welches gleichfalls amtlich nachgewiesen werden kann. Diese beiden Punkte dürften es daher wohl genügend rechtfertigen, dieses würdige kirchliche Organ so lange für dasjenige Blatt zu bezeichnen, welches boshaft Lügen und absichtliche Verlämmdungen auszustreuen sich nicht schämt, bis die oben angeregten Unwahrheiten öffentlich widerzuweisen oder die Verfertiger dieser Lügenartikel namhaft gemacht worden sind.“ — 8 —

\*\* Breslau, 9. Juni. — Gestern erhielt Herr Schäuffelen in Heilbronn ein eigenthümliches Geschenk mit einem bieder Begleitschreiben ungefähr diesen Inhalts: „Euer Hochwürden bedürfen zur Besorgung Ihrer ausgedreiteten Correspondenz Papier. Diesen Artikel zu schaffen, ist mein Beruf. Verschmähen Sie es nicht, edler Mann! wenn ich mir erlaube, Ihnen von meinem (Fortsetzung in der Beilage.)

## Beilage zu № 133 der privilegierten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch den 11. Juni 1845.

(Fortsetzung.)

Fabrikate Einiges mit der Bitte zugehen zu lassen, es als kleines Andenken an einen Ihrer Verehrer in der Ferne anzunehmen, der für Sie die größte Hochachtung im Busen trägt. Sämtliche Papiere sind für Sie extra angefertigt worden und es enthält jeder Bogen als Wasserzeichen den Namen: Johannes Ronge. Solche Zeichen brüderlichen Wohlwollens geben ihm reichlichen Erfolg für die umzähligen Verläundungen und Verunglimpfungen seiner von Zorn und Haß entbrannten Gegner."

\* Neisse, 5. Juni. — Das Gerücht, welches sich hier am Orte und in der Ferne bereits herumträgt, daß der Hausvirth des Baron v. Reischwitz diesem die Wohnung gekündigt haben soll, muß als ein grundloses und völlig unwahres bezeichnet werden. Der genannte Hausbesitzer gehört allerdings noch der römischen Kirche an, besitzt aber, wie viele seiner braven Mitbürger, zur Ehre unserer Stadt sei es gesagt, keineswegs jenen Grad der Intoleranz, welcher ihm freilich von Personen zugemutet und gewünscht wird, von denen man es am allerwenigsten erwarten sollte. Die Reformbewegung gewinnt übrigens täglich an größerer Ausbreitung und soll in kurter Zeit die erste konstituierende Versammlung der Christ-Katholiken hiesigen Orts, zu deren Leitung ein christkatholischer Geistlicher aus Breslau berufen worden ist, abgehalten werden. Aus dem Dorfe Bischofswalde, dem Geburtsorte Ronges, und namentlich aus Arnisdorf sind schon mehrfache Beitrittserklärungen dortiger Grundbesitzer eingegangen.

\* \* Pitschen, 8. Juni. — Ein großer Theil der hier wohnenden römisch-katholischen Christen und so auch mehrere deutsche Familien auf einigen großen Dörfern um Pitschen fühlen das Bedürfnis und haben den festen Entschluß gefaßt, zu der sich bildenden christkatholischen Kirche überzutreten. Ihre äußere Stellung dürfte sich hier bald sichern lassen, da hier nur die eine der beiden evangelischen Kirchen zum sonntäglichen Gottesdienste benutzt wird, die andere daher den Christkatholiken abgetreten werden könnte. Der Magistrat ist Patron beider Kirchen und wird gewiß den Magistraten der übrigen schlesischen Städte in christlicher Liebe nicht nachstehen.

\* Schweidnitz, 9. Juni. — In der Schlesischen Zeitung vom 6. und 9. Juni e. befindet sich in einem Berichte aus Breslau die Nachricht, daß in Schweidnitz der Predigtamts-Kandidat, Herr Bähig, seinen Eingang zur hiesigen christ-katholischen Gemeinde erklärt habe und regelmäßig an Sonntagen die gottesdienstliche Feier leiten solle. Es ist ferner in demselben Bericht erwähnt, daß Herr Bähig von der Gemeinde zu ihrem Prediger erwählt worden: dem aber ist nicht so, und muß diese Meldung dahin abgeändert und verständigt werden: daß die Gemeinde der Christkatholiken in Schweidnitz bis jetzt in der Wahl eines Predigers nichts gethan hat, vielmehr diese erst binnen kurzer Zeit zur Berathung kommen soll und verlautet bis jetzt nichts, auf wen die Wahl wohl fallen könnte." Herr Bähig soll, da er Mitglied der hiesigen Gemeinde ist, vorläufig die gottesdienstliche Feier leiten, und deshalb den 13. Juni durch Herrn Pfarrer Ronge in Schweidnitz ordinirt, aber nicht als von der Gemeinde erwählter Prediger angestellt werden.

Ein Mitglied der christkatholischen Gemeinde.

|| Haynau, 6. Juni. — Heute kam Herr Pfarrer Ronge auf seiner Reise von Bunzlau nach Liegnitz Abends 9½ Uhr durch unsere Stadt und stieg im Gasthause zum schwarzen Adler, dessen Besitzer zur Zeit römisch-katholisch ist, ab. Herr Ronge wurde von den angesehensten Personen hiesiger Stadt, Katholiken und Protestanten aufs herzlichste empfangen und erwarb sich, wie überall, die Liebe Aller. — Ein Rathsherr, Redakteur des hiesigen Stadtblattes verlas eine gedruckte Rede, die Herr Ronge mit wenigen vom Herzen zum Herzen gehenden Worten erwiederte. — In hiesiger Stadt haben wir für die nächste Zukunft keine deutsch-katholische Gemeinde zu erwarten, doch ist der Grund dafür nicht in dem Entgegentreten, sondern in dem liberalen und humanen Betragen fast aller Römisch-Katholischen zu suchen, was den sonst so grellen Abstand zwischen den einzelnen Religions-Partheien hier gar nicht bemerkbar läßt. — Das finstere Treiben zweier hiesiger Bürger betrübt uns um so mehr, da sie allein hemmend dem Fortschritt entgegentreten wollen und selbst den im ganzen Kreise hochgeachteten Geistlichen anfeindeten, weil er pöbelhafte Manifestationen gegen Andersgläubige für unverträglich mit seinem Stande hält. Der hohe Grad von Bildung des einen geht daraus hervor, daß er seiner Sache zu nützen glaubt, wenn er seinen Hund Ronge nennt; im hiesigen Stadtblatt angezeigt, daß er römisch-katholisch bleibe und jeden verklagen wird, der ihn zur „deutsch-

katholischen Secte“ zählt. Nobile par fratum. Allgemein werden sie bedauert, daß sie auf einer so niedrigen Culturstufe sich befinden.

† Bon der Oder, im Juni. — So unglaublich es auch scheinen mag, so wahr ist es doch: unser Schlesisches Kirchenblatt beginnt sich zu unromischen Doctrinen hinzuineigen. In der vorletzten Nummer verlangt es Preßfreiheit. Wenn es seinen Antrag auf diese mehrfach verbotene Freiheit auch durch die Hoffnung motiviert, daß es dann der römischen Kirche weit leichter sein werde, die Angriffe der Gegner zurückzuschlagen: so bleibt dies Verlangen darum nicht weniger römisch ungesehlich und sieht unser armes Kirchenblatt derselben Strafe aus, welche Ronge'n und seine Gefährten getroffen, nämlich der „Excommunication.“ So sagt nämlich das kanonische Recht, jene höchste Instanz für jeden wahren römischen Katholiken (c. inter solicitudes, de libris prohibitis in 7) damit nicht durch die Buchdruckerkunst Dornen unter dem guten Saamen ausschöpfen und Gift unter die Arznei gemischt würde, sollte Niemand, wo es auch sei, sich unterstellen, etwas zu drucken oder drucken zu lassen, ohne daß er dazu die eigenhändige Erlaubnis des päpstlichen Vicars, oder des Bischofs oder des Inquisitors der keizerlichen Bosheit hätte, bei Strafe von 100 Dukaten an die päpstliche Kammer, Verbrennung des Buchs und der Excommunication. Sollte sich unser Kirchenblatt, welches auf Preßfreiheit anträgt, einer so schweren Geldstrafe, der Verbrennung, ja der Excommunication mutwillig aussetzen und sich durch diese römische Sünde mit Ronge u. s. w. in Eine Reihe der Verdammnis stellen wollen? Fast scheint es so. Man müßte denn annehmen, daß es diesen unromischen Schritt aus Unkunde des canonischen Rechts gethan hätte. Letzteres wird dadurch wahrscheinlich, daß das Kirchenblatt es schon mehr als einmal tief beklagt hat, daß Schlesien dermalen keinen Canonisten mehr auf seiner Hochschule, ja überhaupt in seiner Mitte habe, seitdem der Letzte, wir glauben, unter die Polen gegangen. Unkunde des Gesetzes entschuldigt indes nicht, weshalb wir im Interesse des Blattes selbst, und da wir an seiner römischen Verbrennung und an der Excommunication seiner Mitarbeiter keine Freude haben würden, diese und jenes auf ihr unromisches durchaus nicht canonenmäßiges Gebahren, wie hiermit geschieht, freundlichst aufmerksam zu machen uns erlauben.

○ Liegniz, 9. Juni. — Gestern predigte Herr Pfarrer Hofferichter hier und heilte das Abendmahl aus, nachdem er schon gestern Abend die Beichtandacht abgehalten hatte. Der Hörsaal des Gymnasiums war gebrängt voll. — Durch eine in Leipzig bei Otto Wigand erschienene Broschüre möchte unsere protestantische Polemik wohl ihr Ende erreicht haben. Die Schrift „Das Wesen der orthodoxen Theologen“ greift einen ganzen Standpunkt an, und zwar mit vielem Geschick. Wie es aber bei solchen prinzipiellen Fragen zu gehen pflegt, so hat sich der Verfasser auch hier nicht von einer gewissen Einseitigkeit und Schroffheit bewahren können. Das Leben und die Erfahrung muß ihm über viele Orthodoxe ein anderes Urtheil in die Hand geben. — Am heutigen Tage fand die Einweihung der christ-katholischen Schule durch Herrn Prediger Hofferichter statt. Das Schul-Lokal im Hause des Herrn Vorstechers Leitgeb war mit Blumengewinden prachtvoll geschmückt und die Utensilien neu angeschafft. Um 9 Uhr trat Herr Hofferichter in die Schultube, bestieg den Katherd und hielt eine treffliche Ansprache an die Eltern der Kinder, an den neuen Lehrer, Herrn Hörig, und an die Kinder selbst. Die außerordentlich gemütliche und herzliche Rede machte den tiefsten Eindruck auf alle Anwesenden, Alte wie Junge, Männer wie Frauen, Knaben wie Mädchen. Herr Hörig machte darauf bekannt, daß heut um 1 Uhr die Schule beginnen und die Eintheilung der Kinder in Klassen erfolgen werde. Die Herren Stiller und Hildebrandt und ein Unbekannter hatten einige Wandkarten zum Schulgebrauch geschenkt. Die Zahl der Kinder beträgt ungefähr 30.

Liegniz. (Amtsbl.) Der auf sein Ansuchen aus dem Justizdienstentlassene Ober-Landes-Gerichts-Auskultator von Jagnitz ist nach bestandener Referendarats-Prüfung als Regierungs-Referendar bei der hiesigen königlichen Regierung eingetreten.

Von der Königlichen Regierung zu Liegnitz sind bestätigt worden: der bisherige, anderweit wiederum gewählte Bürgermeister Prätorius zu Naumburg a. B., als solcher daselbst; und der Horndrechsler Grau zu Jauer, als Rathsherr daselbst.

Dem Kaufmann E. Schulz in Freystadt ist zur Übernahme einer Special-Agentur für die Geschäfte der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft die Genehmigung erteilt worden.

Nachdem die Fürstlich Schwarzburgische Regierung zu

Sondershausen der in Greußen unter der Direction des Kommissionsraths von Küttner bestehenden, eine Zeit lang nach Döllstedt verlegt gewesenen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft, die Staats-Aufsicht entzogen hat, soll nach dem Erlass des Königlichen hohen Ministerii des Innern vom 9. d. M. nach näherer Erwagung der obwaltenden Verhältnisse die Fortsetzung des Geschäftsbetriebs der gedachten Gesellschaft in den diesseitigen Staaten nicht mehr gestattet werden. Auf Grund des obigen Erlasses sind von den im diesseitigen Verwaltungsbereich vorhandenen Agenten die ihnen ertheilten Bestätigungen wieder zurückgefordert, und denselben die Annahme neuer Versicherungen untersagt, zur Abwicklung der laufenden aber die Frist eines Jahres gewährt worden.

## Theater.

Maria Seidelmann, geb. Dickmann.

Am Freitage (den 30. Mai) betrat Mad. Seidelmann zum letztenmale die hiesige Bühne als Pamina in der Zauberflöte. Keine Bemerkung auf dem Theaterzettel oder in den Zeitungen benachrichtigte das Publikum davon, und man darf annehmen, daß die wackere Künstlerin es vorzog, sich lieber still und bescheiden in das einfache bürgerliche Leben zurückzuziehen, als dabei zu irgend einem Eclat Veranlassung zu geben. Unsere theatralischen Berichterstatter schweigen ebenfalls davon und so nehme ich um so bereitwilliger aus eigenem Antriebe die Feder zur Hand, als auch sie sich anklagen müssen, während der Weitsamkeit der Künstlerin auf der hiesigen Bühne die Vernachlässigung der gebührenden Aufmerksamkeit auf ihre höchst beachtungswerten Kunstleistungen mit den stehenden Referenten getheilt zu haben.

Am Krönungstage (den 18. Januar) 1837 erschien zu Berlin auf der Königsstädtler Bühne ein junges Mädchen als Giulietta in Bellini's Romeo und Julia. Die schlanke anmutige Gestalt, im Köpfchen ein blaues seelenvolles Auge, entwickelte eine anmutige, kräftig klangvolle, nach guten Mustern gebildete Stimme; Gewandtheit und Sicherheit im Vortrage ließen auf ernste und tüchtige musikalische Studien schließen. Sie fand allgemeinen Beifall und erhielt in Folge dessen eine bedeutende Anstellung bei derselben Bühne. Es war Maria Dickmann, eine zu Elbing geborene Ostpreußin, früher von Nicolai, dem Vater des jetzigen Kapellmeisters, sodann von L. Nellstab im Gesange unterrichtet und für das Theater ausgebildet. Der Verfolg ihrer Anstellung zeigte in vorschreitender Entwicklung ihren entschiedenen Beruf zur dramatischen Sängerin, mit jeder neuen Partie wuchs der Beifall neben der Anerkennung der Kritik, und durch die Beurtheilungen ihrer Darstellungen der Prinzessin in der Straniera, der Adalgisa in Norma, Irene in Belisar, Anna in der weißen Dame u. s. w. hatte der Name Dickmann unter den gespielten Sängerinnen des Tages einen guten Klang. Die Beschränktheit des Repertoires der Königsstadt machte ihr jedoch einen ausgedehnteren Wirkungskreis wünschenswerth und so verließ sie nach drei Jahren Berlin, sang darauf in Hannover vier Gastrollen und kam in den ersten Tagen des Februar 1840 nach Breslau, dessen Theater sie bis jetzt unausgesetzt angehört.

Im September 1841 verheirathete sie sich mit dem Kapellmeister des Theaters, Herrn Seidelmann. Mad. S. hat während der Zeit ihrer Anstellung hier selbst außer einer großen Anzahl Parthien in kleineren Singspielen und Operetten 48 Partien in größeren Opern einstudirt und wiederholentlich dargestellt. Wenn wir darunter im Don Juan alle drei Hauptparthien, im Figaro die Gräfin und Susanna, in der Zauberflöte die Königin und Pamina, in Robert der Teufel die Prinzessin und Alice, in Johann von Paris die Prinzessin und Olivier, in den Hugenotten die Königin, in Othello Desdemona neben den obengenannten Parthien finden und selbst Augen- und Ohrenzeugen ihrer stets mit Beifall aufgenommenen und des Beifalls werthen Darstellungen gewesen sind, so müssen wir die vielseitige Ausbildung des Gesangs- wie des Darstellungstalentes der Künstlerin anerkennen. Leider vermochten die Körperkräfte der zarten Frau den Anstrengungen, welche der theatralische Beruf erfordert, nicht lange die Waage zu halten und bald mußte sie die Einsicht gewinnen, daß jene bei der Wahl ihres Standes von ihren Eltern zu hoch angeschlagen, wenn nicht unberücksichtigt geblieben waren, ein Fall, der sich nur zu oft wiederholt und den zu beachten alle Warnung so häufig ganz vergebens ist. Die Bretter haben zu viel Anreizendes und verlocken leichter den Fuß zum Hinaufsteigen als zum Heruntertreten. Deshalb muß der, in Betracht des nicht zu lösenden Widerspruchs zwischen Aufgabe und physischen Mitteln, gefaßt und bereits ausgeführte Entschluß der Mad. S., sich von der Bühne ins Privatleben zurückzuziehen, wie sehr der Kunstmensch auch diesen Verlust bedauert, ein ehrenhafter genannt werden. Denn nur der Künstler, welcher seine Kräfte im Dienste der Kunst, wo es erforderlich

ist, in unbegrenzter Freiheit wölten lassen kann, wird seinem Berufe, Kunstgebilde zu gestalten, ein Genüge leisten können. Der Anfänger wird durch die leicht erklärbare Angstlichkeit in ihrer ungestörten Entfaltung behindert; der geübte Darsteller hat nur das künstlerische Maß ihrer Verwendung zu beachten. Er will und muss sein Seelenleben zur Anschauung bringen und opfert gern und unbedacht im Momente der Begeisterung sein bestes Herzblut hin, wenn es ihm dadurch nur gelingt, sich deutlich aussprechen zu können. Ueberschauen wir die Jahre des tüchtigen Wirkens der Mad. S. auf unserer Bühne, so werden wir der Künstlerin stets ein völliges Sichhingeben für ihre Aufgabe nachrühmen müssen, wie groß und verschiedenartig diese auch immer war. Niemals haben wir ihren Gesang unbeseelt, geistig unbelebt finden können. Stets verband sich Ton und Wort in ihrem Munde zu wechselseitiger Belebung und manchen uns genauer bekannten, vielfach gesehenen und gehörten dramatischen Charakter hat sie in einer künstlerischen Vollendung aufgestellt, wie wir ihn bis dahin nicht gefunden, eine wahrhafte Bereicherung im Gebiete der musikalischen Darstellungskunst. Wir erinnern in der neueren Zeit an den Pagen Chéribin und an Zerline. Warum lässt sich so Tressliches denn nicht vererben? Doch ja, was einmal trefflich und herrlich laut geworden und sich anschaulich gemacht hat, fällt auch als eine Saat dem Kunstmäger anheim und so drängt sich heranreisend dem großen Talente immer ein größeres nach. Wir aber vergessen Dich nicht!

Mosewius.

Wenn früher bereits ein Versuch, mit deutschen Sängern eine Oper in italienischer Sprache aufzuführen, hier ganz gut gelungen war, so trat am 9ten d., wo Olle, Assandri und die Herren Salvi und Corradi in der „Lucretia Borgia“ ihre Gastdarstellungen eröffneten, der Fall ein, daß in beiden Sprachen gesungen werden mußte, da die Unmöglichkeit, die kleinen Parthien und den Chor binnen wenigen Tagen umlernen zu lassen, zuzugehen ist. Bleibt dies nun auch ein großer Uebelstand, so überwiegt ihn doch bei Weitem der Vortheil, daß die drei Hauptrollen zum ersten male in der ihnen gemäßen, in acht nationeller Weise, gesungen und dargestellt worden sind. Die Wirkung auf das, ungeachtet der herrschenden Gewitterschwüle, höchst zahlreiche Publikum, war überraschend, und glänzend. Wie viel ist über die Gebrechen der Donizettischen Partitur bereits geschrieben, deren Natur im Munde deutscher Sänger gewöhnlich verloren geht, und wie gezeigt wird auch der strengste Gegner jener tänzelnden Cabaretten und Cadenzien sein, sich zur Begeisterung mitforttreiben zu lassen, wenn die Freiheit und Kühnheit, womit der Italiener seine unbedeutenden Rhythmen behandelt und zum Ausdrucke der Leidenschaft zwingt, ihm entgegentritt! Wir haben schon neulich, bei Gelegenheit des Concerts vorzugsweise auf Salvi, als einen Gesangkünstler ersten Ranges hingewiesen. Jüngeren Talenten wird selten ein so schönes Muster von freiem, klarem und nach den gegebenen Bedingungen mannigfachem Tonansatz gegeben werden. Seinen musikalischen Vorzügen stehen nun alle Vortheile und Mittel auch des Schauspielers zu Seite. Er thut hier oft mehr, als man in Deutschland zu sehen gewohnt ist, wie er z. B. im Ausdrucke des Lodeskampfes die letzte Grenze nicht scheut, dennoch wird nichts häßlich. Diese mimische Ungezwungenheit und Ausdrucksfähigkeit in allen Situationen steht Olle, Assandri und Herrn Corradi gleichfalls zu Gebote. Der Glanz, welcher früher die Stimme der Assandri auszeichnete, ist freilich nicht mehr ungetrübt, doch aber des Reizes noch sehr viel darin; Corradi kontrastiert die Pracht seines Organes, von einer leichten Heiserkeit besessen, diestmal nicht einmal gänzlich entfalten. Möchten unsere deutschen Darsteller italienischer Opern diesem Abende eine Lehre entnehmen und beherzigen, eine alte, aber immer wieder vergessene. Der italienische Componist schreibt seine leer und ausdruckslos aussehenden Melodien in der sicheren Voraussetzung, daß die Subjectivität des Sängers den Notenzwang zuletzt völlig wegwerfen, und die Melodie sich selbst dienstbar machen werde. Wie gänzlich anders sah das Finale des zweiten, und gar das des dritten Akts diesmal aus, als sonst. Die Sänger lassen sich bei jeder Pause oder gar Fermate Zeit, das Sachgesäße zu thun, trennen die Gegensäße und markieren scharf die Steigerung. Sie legen Pathos in einfache, aber eben deshalb inhaltsfähige Verbindungen. — Die Parthie des Orsini ist hier von jeher vom Bass gesungen worden, ungeachtet sie vom Componisten für Alt berechnet ist. Der günstige Zufall der Antwesenheit von Olle, Bendini ließ jener Parthie ihr Recht werden, und kam dieser mit Lebhaftigkeit und Schauspiel-talent begabten Sängerin zu staaten. Ihr Trinklied wurde sogar wiederholt begeht und gefiel ungemein. Die Intonation war zuweilen nicht ganz rein, die Verbindung der Töne leidet noch an einigen Härten. Der mächtige Beifall wird den Gästen bewiesen haben, daß sie dauernde Empfanglichkeit für ihre Leistungen erwarten dürfen.

A. K.

### Kritische Bemerkungen über die Kunstausstellung.

(Beschluß der 1. Abtheilung.)

Landschaft, Marine, Architektur.

Nicht bald ist eine Ausstellung an Landschaften so reich gewesen, als die diesjährige. Zunächst ist es Düsseldorf, welches uns eine Reihe gediegener Malereien dieser Gattung gesandt hat, an deren Spitze wir Nr. 394, Abendruhe, von Schirmer, stellen. Einige heroische Eichen links im Vordergrunde, rechts ein umgestürzter Baumstamm, eine Bieke, einiges Buschwerk und Nadelholz, in der Mitte ein stehendes Gewässer, im Hintergrunde ein bewaldeter Hügel und dies Alles vom sanften Schimmer der herbstlichen Abendsonne umflossen, gibt ein Bild voll Wahrheit und gesunder, kräftiger Naturpoesie, welche in ebenso wahren und ergreifenden Farbenton zu unserem Auge und Gemüth spricht. Offenbart uns Schirmer das Naturleben in seiner Ruhe und Stille, so schildert uns Scheins in seiner Sturmlandschaft, No. 385, im Charakter der Eifel, die Natur in ihrer Aufregung. Schwarze Wolkenmassen ziehen über den Wald, dessen Wipfel unter dem Sturm sich beugen, das Rauschen des Waldstroms mischt sich mit dem Rollen des Donners. So viele Vorzüge das Bild auch besitzt, so hätte der Künstler doch bedenken sollen, daß nicht jeder Moment des Naturlebens, im Besonderen der erwähnte, künstlerisch darstellbar ist. Bei aller Naturwahrheit macht das Bild keine erfreuliche, dem großen Fleiß entsprechende, Wirkung. Eine zweite und dritte Eifellandschaft, No. 381 und 192, giebt uns Saal und Heunert, von denen der letztere in geistvoller Auffassung, mit fertigem Pinsel das Thal von Niedegg schildert. Klein und Hülser zeigen sich in den Waldlandschaften No. 244 und 224, bei Abendbeleuchtung, das gewöhnliche Lichtmotiv, als gewandte, aufstrebende Künstler. Hækels Montmartre, No. 166, ist als Kunstprodukt ohne alle Bedeutung und innern Gehalt. Dergleichen Portraitlandschaften haben nur ein lokales Interesse.

Eine der vorzüglichsten landschaftlichen Darstellungen ist der Wildspit in Tirol No. 575, von A. Zimmermann, in München. Schroffe Felswände, rauschende Gebirgswälder, weite Schneefelder, glänzende Eis spitzen bilden ein Tableau von tief ergreifender Majestät und der geistvollsten Ausführung. Aus Tirol versetzen uns Brandes, in Braunschweig und Crola, in Ilsenburg, in das Oderthal des Harzes in No. 80 und 99, von denen der Erstere mit seltener, scharfer Naturbeobachtung und meisterhaft technischer Behandlung einen interessanten Lichtmoment wiedergibt. Eichhorn, aus Griechenland zurückgekehrt, malt uns mit großer Virtuosität die Eingangshalle der Agora in Athen No. 118 u. 119 die Quelle des Flusses Nedra, zwischen Lakonien, Messenia und Arkadien, eine düstere, heroische Landschaft im Charakter des Salvator Rosa. Als Meister in der Winterlandschaft beweist sich wiederum von Haanen, welcher eine Gegend im Steyerischen Hochgebirge darstellt No. 165. Schiller, in München sandte eine zwar recht anmutige und durch ihre lyrische Stimmung die Nichtkennen bestechende, Abendländische Landschaft No. 392, Motiv aus dem Baierschen Hochgebirge am Chiemsee, die jedoch kritisch betrachtet, sehr leer und flach ist und stark zur Manier sich hinneigt. Es wäre sehr zu beklagen, wenn Sch. schönes, dichterisches Talent in dieser, bereits immer schärfer hervortretenden, Manier unterginge. Nur ernste, gründliche Naturstudien, wie wir sie im Besonderen bei Schirmer erkennen, vermögen ihn auf den richtigen Weg zurückzuführen und vor aller manieristischen Verflachung zu bewahren. Nur Kunstverständige können den Ankauf des Bildes wünschen, jeder Kenner hingegen wird dem Vorstande für die Erwerbung der beiden vorzüglichen Landschaften von Schirmer und Zimmermann Dank wissen. Als eine geistvolle Composition präsentiert sich uns No. 564 Landschaft von Hostein, in Paris, in welcher derselbe den duftblauen Ton eines Claude mit vielem Geschick und Talent wiedergibt. Bilden wir nun aus unseren kritischen Beobachtungen ein Resümé, so müssen wir eingestehen, daß fast in allen ausgestellten Landschaften ein ernstes Naturstudium, ein dichterischer Genius unverkennbar ist.

So reich die erste Abtheilung an landschaftlichen Darstellungen ist, so arm an Seestücken. Zunächst nimmt die Aufmerksamkeit der Besucher in Anspruch Nr. 161, die hohe See, von Gudin, mit der Ueberschrift: und der Geist Gottes schwiebt über dem Wasser, Gen. I. 2. Will Gudin hier nicht ein Sein, sondern einen Werden vorstellen, so müssen wir annehmen, er habe den Schöpfungsact selbst darstellen wollen, in welchem sich Licht, Luft und Wasser von einander scheidet. Während dieser Act auf der einen Seite vorzugehen scheint, erblicken wir auf der andern nächtliches Dunkel und zuckende Blitze, gleichsam, als wenn der Dämon der Finsternis erzürnt Bannstrahlen schleuderte gegen das siegende Licht. Indem Gudin hier etwas Außerordentliches leisten oder auch die lieben Berliner (das Bild ist in einem Vormittag in Berlin gemalt) nur zum Besten haben wollten, hat er gar nichts geleistet. Bei Besten haben sollte, hat er nichts geleistet. Bei aller Genialität des Machwerks steckt die Poesie nur im Preise, d. h. in den annöncierten 150 Fr'dor. Viel-

leicht wird noch irgend ein Domkapitel diesen „Geist Gottes“ ankaufen und neben den Rock zu Trier aufhängen lassen. Achenbach zeigt sich in dem Sirocco-sturm, No. 22, keineswegs als der berühmte Landschafts- und Marinemaler. Luft und Wasser ist schwer, massiv, der Eindruck schwach. Achenbach, welcher in Rom katholisch geworden ist, scheint auch in der Kunst eine rückgängige Bewegung machen zu wollen. Hoguets Talent hat sich in Nr. 211 in le Poitevinischer Nachafferei in die absurdeste Manier aufgelöst. Es wirkt eine Hand voll Baumwolle an einen schwarzbraunblau-lischen Hintergrund, Himmel genannt, malt vorn ein Paar ebenso gesetzte Wellen, welche den ganzen Horizont zudecken und kleckt auf diese einige Holzmassen mit gelben Lappen, welches Schiffe mit Segeln vorstellen sollen. D. Backhuizen und v. d. Velde, was würdet ihr, alte gediegene Meister, zu solch modernem Pfuscher sagen! Eine ähnliche Fabrikmalerei nehmen wir wahr bei Hildebrandt 2., welcher eine Partie an der Themse bei Greenwich No. 199 darstellt und in Beziehung auf

Architektur bei Herrmann, in Berlin, der eine Ansicht des Dogenpalastes No. 191 liefert. Die Fehler des Bildes überwiegen weit dessen Tugenden. Euler, in Cassel, zeigt sich in seiner Frauenkirche zu Nürnberg mit dem schönen Brunnen No. 127 als einen sehr fleißigen, achtbaren Künstler. Nur wünschten wir die Behandlung minder kleinlich und ängstlich und im Besonderen die Staffage gelungener. Der braune Ton der Gebäude ist sowohl unwahr als unangenehm, die Translocirung des schönen Brunnens aber in die Nähe der Kirche, von der er eine ganze Marktseite entfernt steht, höchst willkürlich. Hasenpfug, in Halberstadt, können wir in seiner Darstellung einer aus Häusern und Thüren nach alten mittelalterlichen Bautypen zusammengewürfelten Ritterburg, No. 173, kaum wieder erkennen. Auch selbst die Technik zeigt nicht dieselbe Güte und Durchbildung wie in seinen Klosterhallen. Dagegen hat Jenzen, in Berlin, in No. 229 und 230 Kreuzgang in dem Franziskanerkloster zu Steingaden in Oberbärem und Partie aus der alten Stiftskirche zu Quedlinburg recht Erfreuliches geleistet und scheint die früheren Gemälde Hasenpfugs sich zum Muster genommen zu haben. Die Krone jedoch von allen Malereien dieser Gattung sind die beiden Antwerpener Ansichten von Ruyten, dasselb, und zwar die Ansicht vom St. Peter-Canal No. 378 und des Thores von Borgenhout No. 380. Indem wir diesen beiden Bildern von den seltsamen Vorzügen, welche in der Klarheit des Tons, der lebendigen Wirkung des Lichtes, der Bartheit der Tinten, dem geistvollen Spiel des Pinsels bestehen, die gerechte Anerkennung zollen, beschließen wir die Beurtheilung der in der ersten Abtheilung aufgestellten Gemälde mit dem Wunsche, daß ihr die zweite an Umfang und Inhalt nicht nachstehen möge.

## Berliner Börsen-Bericht

vom 9. Juni.

Die Course sämtlicher Eisenbahn-Aktionen und Aktiengesellschaften haben im Laufe der vorigen Woche eine entschieden günstige Tendenz angenommen; ein ferneres Steigen wurde nur am Sonnabend durch Gewinn-Realisierungen gehemmt, die Meinung blieb aber trotz dessen nicht minder günstig. Köln-Mindener, worin das Geschäft wieder nicht unbedeutend war, gingen im Laufe der Woche von 106 $\frac{1}{2}$  p.Ct. bis auf 107 $\frac{1}{2}$  p.Ct., schlossen jedoch am Sonnabend 107 $\frac{1}{2}$  p.Ct., wozu willig anzugkommen war. Hamburger nahmen einen Aufschwung von 112 $\frac{1}{2}$  bis 114 $\frac{1}{2}$  p.Ct. und blieben Ende der Börse 114 $\frac{1}{2}$  p.Ct. Geld. Niederschlesische gingen von 107 $\frac{1}{2}$  bis 109 $\frac{1}{2}$  p.Ct. und schlossen am Sonnabend 109 p.Ct. Geleit-Bergisch-Märkische, worin das Geschäft ziemlich belebt war, gingen schon von 106 $\frac{1}{2}$  p.Ct. bis 107 $\frac{1}{2}$  p.Ct. in die Höhe, man konnte jedoch am Sonnabend wieder mit 107 $\frac{1}{2}$  p.Ct. ankommen. Sagan-Glogauer waren die ganze Woche hindurch sehr gefragt und erfreuten sich deshalb einer Steigerung von 97 $\frac{1}{2}$  bis 99 p.Ct., welcher Cours jedoch mehr Brief als Geld blieb. Dresden-Görlitzer nahmen ebenfalls einen Aufschwung von 110 $\frac{1}{2}$  p.Ct. bis 112 p.Ct., wozu aber willig anzukommen war. Wilhelmsbahn (Görl.-Oderberger) waren auch etwas angenehmer und blieben 111 $\frac{1}{2}$  p.Ct. Halle-Thüringer mit 20 p.Ct. Einzahlung, blieben fortwährend gefragt und haben sich diese wiederum von 108 bis 109 $\frac{1}{2}$  p.Ct. emporegehoben, zu welchem Course viel Geld blieb. Prinz Wilhelm (Steele-Wohnwinkel), worin das Geschäft nur sehr gering ist, blieben 104 $\frac{1}{2}$  p.Ct. Brief. Sachisch-Bayerische waren im Laufe der Woche sehr belebt und gingen schon von 95 $\frac{1}{2}$  bis 97 $\frac{1}{2}$  p.Ct. ankommen und blieben 96 $\frac{1}{2}$  p.Ct. Geld. In Krakau-Oberschlesischen nur sehr wenig Geschäfte und 105 $\frac{1}{2}$  p.Ct. Brief. Werbacher blieben fortwährend begeht und stiegen von 108 bis 110 p.Ct. welcher Cours jedoch am Sonnabend Brief blieb. Friedrich Wilhelms-Nordbahn, wenn ein reger Verkehr bleibt, gingen von 98 $\frac{1}{2}$  bis 100 $\frac{1}{2}$  p.Ct. und blieben Ende der Börse 100 $\frac{1}{2}$  p.Ct. Geld. Rheinische Stamm-Prioritäts, worin das Geschäft nur sehr geringfügig ist, wurde mit 107 $\frac{1}{2}$  p.Ct. etwas bezahlt. Wien-Pesther, wofür schon wieder 110 p.Ct. bewilligt wurde, blieb am Sonnabend 109 $\frac{1}{2}$  p.Ct. Kopenhagen-Rostkibz 96 Br. Chemnitz-Bernburger 101 $\frac{1}{2}$  p.Ct. Görlitz-Zittau 100 $\frac{1}{2}$  p.Ct. Göthen-Rostock-Hagenow 101 $\frac{1}{2}$  p.Ct. Anhalter nahmen im Laufe der Woche einen bedeutenden Aufschwung von 145 $\frac{1}{2}$  bis 149 p.Ct., welcher Cours jedoch am Sonnabend Brief blieb. Rheinische bleiben fortwährend belebt und gingen wiederum von 96 bis 98 $\frac{1}{2}$  p.Ct. in die Höhe. Frankfurter 162 $\frac{1}{2}$  Geld. Oberschlesische Litt. A., worin der Umsatz nicht von Bedeutung ist, blieben 107 $\frac{1}{2}$  p.Ct. Brief. Oberschlesische Litt.

\*) Soll wohl heißen 117 $\frac{1}{2}$  p.Ct.

B. 110 Brief. Stettiner, in welchen das Geschäft nicht unbedeutend war, gingen von 126 bis 127½ p.C. in die Höhe; etwas wurde mit 128 p.C. bezahlt. Magdeburg-Halberstädter nahmen im Laufe der Woche ebenfalls einen bedeutenden Aufschwung und blieben 109 p.C. Geld. Hamburg-Bergedorffer 104%. Brief. Kiel-Altonaer blieben fortwährend gefragt und hohen sich von 109 bis 113½ p.C.; am Sonnabend war jedoch wieder mit 112½ p.C. anzukommen. Wien-Gloggnitz 149½ Geld. Amsterdam-Rotterdammer 117½ Br. Utrecht-Arnheimer 109½ bezahlt. Mailand-Benedig 127½ bez. Livorno-Florenz 118½ Geld. — In Fonds war wenig Geschäft, außer in polnischen 500 fl. Loosen, welche zu 87% (unverloste) sehr gesucht waren. Von inländischen Fonds waren sämtliche Pfandbriefe gut zu lassen. Seit dem 2ten d. werden im offiziellen Coursettel und in den Cours-Berichten Schlesische 3½ prozentige Pfandbriefe Litt. B., notirt. Es wurden in diesen Effecten mehrfache Geschäfte gemacht und zeigte sich viel Kauflust. Diese Pfandbriefe gewährten durch ihre Eintragung auf schlesische Rittergüter hypothekarische Sicherheit und sind außerdem, laut den Allerhöchsten Verordnungen vom 8. Juni 1835 (Gesetzsammel. Nr. 1619.) und vom 31. März 1843 (Gesetzsammel. Nr. 2352.) für Capital und Zinsen garantiert, haben auch den Vorzug, daß sie mit laufenden Coupons versehen sind, welche am 2. Januar

und 1. Juli für Rechnung des L. Credit-Instituts von Schlesien, und zwar in Breslau bei dem Handlungshause Ruffer & Comp. und in Berlin bei der L. Seehandlungs-Hauptkasse, ausgeschüttet werden. Da diese Pfandbriefe Litt. B. in geringer Anzahl circulieren, so ist vorauszusehen, daß sie in kürzer Zeit mindestens zum Cours der älteren schlesischen Pfandbriefe werden notirt werden müssen.

### Action-Course.

Breslau, vom 10. Juni.  
Das Geschäft in Eisenbahnactionen war heute matt und die Course im Weichen.  
Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 116½ Gld. Prior. 103 Br.  
dito Litt. B. 4% p. C. 110½ Br.  
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 116½ bez. u. Br.  
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Prior. 102 Br.  
Rhein. Prior. Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 106½ Br.  
Ost-Preußische (König-Wilhelm) Zus.-Sch. p. C. 106½ Br.  
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 109 Br.  
dito Zweibr. (Sieg.-Sag.) Zus.-Sch. p. C. 97 Gld.  
Sächs.-Schles. (Dresden-Görlitz) Zus.-Sch. p. C. 111½ bez. u. Br.  
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.

Wilhelmsbahn (Gosel-Oberberg) Zus.-Sch. p. C. 111½ Br.  
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 113½ Br.  
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 99½ und  
¾ bez.

### Brief-Kasten.

Zur Aufnahme nicht geeignet: Ein Schreiben aus Posen vom 3. Juni, eingesandt durch Herrn B. K. hier selbst (dergleichen Anklagen können nur Aufnahme finden, wenn die Wahrheit derselben von dem Verfasser oder Einsender ausdrücklich vertreten wird) — ein Schreiben aus Hainau vom 5. Juni von L. H. (wir besitzen bereits die betreffenden Nachrichten) — ein Schreiben „Von der Weistritz, den 9. Juni“ von A. G. in L. (die kürzere Erwähnung der betreffenden Schrift in dem Schreiben aus L. vom 8. Juni war vorzuziehen) Anfrage von H. hier selbst — ein Aufsatz „Von der Oder, Juni“ vom S. E. in R. (die Schweiz betreffend).

### Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

Dem Beschlusse der am 28. Mai c. stattgehabten Generalversammlung gemäß soll den Aktionären, welche die laut Bekanntmachung vom 29. April 1844 gestellte Frist verabsäumt haben, gestattet sein, die Abstempelung ihrer Aktien nachträglich bewirken zu lassen. Sie haben zu diesem Behuf dieselben in dem Bureau der Gesellschaft in den Vormittagsstunden zwischen 9 bis 12 Uhr oder in Berlin bei den Herren M. Oppenheim's Söhnen zu producieren, ein mit dem Namen des Inhabers unterschriebenes Verzeichen der Nummern zu übergeben, und einen Thaler pro Aktie zu erlegen.

Breslau, den 2. Juni 1845.

### Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

### Apotheker-Verein in Nord-Deutschland.

Die Herren Apotheker in Oberschlesien, welche Mitglieder des Vereins sind, werden mit Bezug auf unsern Einladungs-Schreiben von 18. Mai c. benachrichtigt, daß die diesjährige Versammlung, wie darin zuerst bestimmt war, Mittwoch den 18. Juni, Morgens 9 Uhr auf dem Anna-Berge in Oberschlesien stattfinden wird. Mitglieder aus andern Kreisen des Vereins, überhaupt Collegen, werden uns bei der Versammlung willkommen sein, und eruchen wir alle jedoch recht dringend, bei den nötigen Arrangements wegen ihres Erscheinens und etwaiger anderer Aufträge dem Hrn. Apotheker Tiebach in Leobschütz bis spätestens den 14. Juni bekannt machen zu wollen.

Die Kreis-Direktoren der drei Oberschlesischen Kreise.

Lehmann. D. W. Lohmeyer. Cochler.

### Entbindungs-Anzeige.

Heute früh um halb neun Uhr hat mir meine liebe Frau Eugenie, geb. Auerbach, einen gesunden Knaben geboren.

Stralsund den 29. Mai 1845.

Dr. Gleim, Gymnasiallehrer.

### Theater-Repertoire.

Mittwoch den 11ten zum ersten Male: „Der verwünschte Brief.“ Posse in 3 Aufzügen nach einem franz. Vaudeville frei bearbeitet von Lehnard. Personen. Hr. Lucius Gey, Hr. Schwarzbach; Friz Florbach, Herr Stöck; August Florbach, Hr. Müller; Auer, Wechselagent und Gutsbesitzer, früher Landwehrroßfizier, Hr. Wohlbrück; Kunigunde, seine Frau, Mad. Wohlbrück; Adeleib, seine Tochter, Dem. Stöck; Madame Bernhardi, Witwe, Mad. Brünning; Andreas Taube, Hr. Pauli; ein Briefträger, Hr. Gregor; Packer, Pogreiter, Herr Seydelmann; Witwe Säbel, Madame Clausius; Joseph, Bedienter.

Worther, neu einstudirt: „Die junge Pathé.“ Lustspiel in 1 Act nach Scribe von Both Frau von Euch, Dem. Rubenow, als Gast.

Donnerstag den 12ten, bei um die Hälfte erhöhten Eintrittspreisen: „Norma.“ Große lyrische Oper in zwei Aufzügen, gedichtet von Felix Romani. Muſik von Bellini. Norma, Demoiselle Laura Assandri, Königlich Preuß. Kammerjängerin; Seuer, Hr. Lorenzo Salvi, Königl. Sardin. Kammer-sänger; Drovist, Herr Corradi, von der italienischen Oper in Petersburg, als zweite Gastrolle.

### (Eingesandt.)

Bei Ablösung des ersten christ-katholischen Gottesdienstes in einer freundlichen Stadt Schlesien kam vor, daß bei Beendigung dieser so großen Feierlichkeit der würdige Prediger Herr Vogtherr von seiner Gemeinde vom Gottesdienste mit entblößtem Haupte in sein Absteige-Quartier geführt wurde. Der Weg führte diesen ausgezeichneten Mann bei der Wohnung eines seines Amtsbrüder, des zweiten evangelischen Pfarrers, vorüber, der zugleich sein Jugendfreund ist; derselbe stand am Fenster, eine Pfeife Tabak rauchend, mit bedektem Haupte, und selbst der Gruß, seitens des Prediger Herrn Vogtherr, seinem Jugendfreunde, blieb unerwidert. Ist das wohl eines Amtsbruders und Jugendfreundes schuldige Achtung? —

R. F. C.

Weiß' Lokal, Gartenstraße No. 16, Mittwoch den 11. Juni  
Großes Concert der Steyer-märkischen Musikgesellschaft. Anfang 5 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.

Mittwoch den 11ten Juni  
Concert im Helm.

### Anwalt-Verein.

Nächste Versammlung am 14. Juni, Abends 7 Uhr.

### Nur noch bis

Sonntag den 15. Juni sind die 3 Mädchen mit der Schafwolle auf den Köpfen und der neue Simon zu sehen.

Derselbe stattet den hochgeehrten Bewohnern Breslau's für den ihm so gütig zu Theil gewordenen Besuch seinen ergebensten Dank ab und bittet zugleich, ihn noch die kurze Zeit seines Hierzins mit dero werten Besuch zu erfreuen. Die Vorstellungen beginnen Nachmittag 4 Uhr und enden Abends 10 Uhr, Erster Platz 5 Sgr., zweiter Platz 2 Sgr., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Der Schauplatz ist im Tempelgarten an der Promenade.

### Edictal-Citation.

Nachstehend genannte Personen:

- 1) der Sattlergesell Franz Bader, ältester Sohn des am 28. Juni 1827 zu Rothsaloß verstorbenen Organisten Franz Joseph Bader;
- 2) der Händlersohn Franz Ignaz Jung aus Pombib, geb. den 20. März 1802;
- 3) der Freihäusler Johann Benjamin Rudolph aus Bertheisdorf, geboren den 18. Februar 1801 zu Spiller;
- 4) der Schneidegesell Joseph Hilbig aus Nieder-Hausdorf, geb. den 27. März 1803;
- 5) der Johann Gottlieb Fuhrmann, geb. den 31. Januar 1782 zu Fröhlichsdorf;
- 6) der Schneidegesell Franz Anton Freund, geb. den 13. Juli 1796 zu Naselwitz;
- 7) der Christian (auch Gottlieb) Röder aus Pollentschitz;
- 8) der Gottfried Maliga, geboren den 29. April 1780 zu Ober-Stradam;
- 9) der Müller Döring aus Ramsau;
- 10) der Carl Franz Jauernick, geb. den 2. December 1791 zu Steine, und die Clara Elisabeth Barbara Jauernick, geb. den 3. December 1794 zu Steine;

sowie die von ihnen etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer werden aufgefordert: sich bei dem unterzeichneten Gericht öffentlich oder persönlich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem zu diesem Behufe vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarins Werneyer

am 5. Septbr. 1845, Vorm. um 10 Uhr angesetzten Termine in unserem Partheizimmer No. II zu melden und weitere Anweisung zu gewähren.

Gleich dies nicht, so werden die von 1—10 genannten Personen für tot erklärt, und ihr zurückgelassenes Vermögen wird ihren Erben, oder in Ermangelung derselben der dazu berichtigten öffentlichen Behörde ausgewiesen.

Breslau den 6. September 1844.

Königl. Ober-Landes-Gericht.

I. Senat.

### Bekanntmachung.

Behufs Übertragung der Arbeiten zur Pflasterung der Vorwerksstraße an einen minderfördenden Unternehmer, wird ein Termin auf

Donnerstag den 12. dieses Mts.

Nachmittags 5 Uhr

im rathäuslichen Fürstensaal hierdurch anberaumt, und zur Wahrnehmung desselben cautionsfähige Steinsetzer aufgefordert. Die Bedingungen zur Uebernahme der Arbeiten sind in unserer Dienertube ausgelegt.

Breslau den 8. Juni 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

### Subhastations-Patent.

Die zum Nachlaß des verstorbenen vormaligen Apothekers Oswald Schnabelbach gehörigen Grundstücke No. 446 und 447 zu Hirschberg, bestehend aus einem Wohngebäude, dem sogenannten Wintergarten, Bädern, Seitengebäuden und Garten, zusammen taxirt auf 7445 Rthlr. 25 Sgr., sollen in nothwendiger Subhastation am 16. August c. Vormittags

9 Uhr

an gewöhnlicher Gerichtsstelle verkauft werden. Taxe und neuester Hypothekenschein sind in hiesiger Registratur einzusehen. Zu diesem Termine werden zugleich die unbekannten Real-Prätendenten zur Beweidung der Präclusion, so wie der seinem Aufenthalte nach unbekannte Gutsbesitzer Adolph Füsig, früher in Martinswaldau, vorgeladen.

Hirschberg den 3. Februar 1845.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gastwirth Gottlob Ehrenfried Neumann gehörige Gasthaus, das Bäumchen genannt, sub No. 59, so wie der damit verbundene Hofgarten sub No. 60 zu Nieder-Keppendorf, welche Grundstücke zusammen, und zwar nach ihrem Material-Werde auf 6065 Rthlr., und nach ihrem Nutzungs-Ertrag auf 4654 Rthlr. 25 Sgr. gerichtlich geschäfft sind, sollen beide

den 26. August 1845 Vormittags

tags 10 Uhr

in dem Amtslokal zu Kreppelhof unter Einem öffentlich verlaufen werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Landeshut den 21. December 1844.

Reichsgräflich zu Stolberg'sches Gerichts-Amt der Kreppelhofer Majorats-Güter.

Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.

Der Kaufmann Joseph Schuhmann hier selbst und dessen Braut Josephina Caroline Stanke aus Schmelwitz, haben für die von ihnen eingehende Ehe die hier unter Eheleuten eintretende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes sowohl in Bezug auf sich als auch auf Dritte, mittels gerichtlichen Vertrags vom 6. Mai 1845, ausgeschlossen.

Langenbisch den 13. Mai 1845.

Gräflich von Sandreczky'sches

Patrimonial-Gericht.

### Auction.

Am 16ten d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse, britte Straße No. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Bettens, Kleidungsstücke, Meubeln und Hausrath, öffentlich versteigert werden.

Breslau den 10. Juni 1845.

Mannig, Auctions-Commissarius.

### Auction.

Am 17ten d. Mts. Vormittags 9 Uhr und Nachmitt. 2 Uhr sollen in No. 24 Friedrich-Wilhelmsstraße aus einem Nachlaß zinnerne und kupferne Gefäße, Meubeln und verschiedene Hausrath öffentlich versteigert werden.

Breslau den 10. Juni 1845.

Mannig, Auctions-Commissar.

### Auction.

Ein Paar Wagenpferde, braun, Mittelschlag, kerngesund, 5 und 7 Jahr alt, fromm aber munter, auf einer größeren Reise bewährt, stehen Mittwoch den 11. Juni Schmiedebrücke No. 51 zu verkaufen.

### Br i e f - K a s t e n .

Zur Aufnahme nicht geeignet: Ein Schreiben aus Posen vom 3. Juni, eingesandt durch Herrn B. K. hier selbst (dergleichen Anklagen können nur Aufnahme finden, wenn die Wahrheit derselben von dem Verfasser oder Einsender ausdrücklich vertreten wird) — ein Schreiben aus Hainau vom 5. Juni von L. H. (wir besitzen bereits die betreffenden Nachrichten) — ein Schreiben „Von der Weistritz, den 9. Juni“ von A. G. in L. (die kürzere Erwähnung der betreffenden Schrift in dem Schreiben aus L. vom 8. Juni war vorzuziehen) Anfrage von H. hier selbst — ein Aufsatz „Von der Oder, Juni“ vom S. E. in R. (die Schweiz betreffend).

### A u c t i o n .

Die am 6ten und 7ten d. M. angezeigte Kleider-Auction, Ohlauerstraße No. 77 (drei Dechtern) beginnt Mittwoch den 11ten d. Vormittag 9 und Nachmittag 2 Uhr und wird die folgenden Tage fortgesetzt.

### Verpachtung.

Eine in Mitte der Stadt gelegene Restauraktion, verbunden mit bairischem Bier-Ausgang, ist zu verpachten und Johann c. zu übernehmen. Näheres durch Carl Henning, Ring No. 48.

Der mir durch Erbgangs-Recht eigenthümlich zugefallene in hiesiger Stadt am Ringe belegene Gasthof „das deutsche Haus“ wird zum sofortigen Verkauf gestellt und über die Verkaufsbedingungen von dem Herrn Justizrat Gräff zu Breslau, so wie von mir persönlich oder in meiner Abwesenheit von dem Herrn Justiz-Commissarius Salomon hier selbst Auskunft ertheilt.

Harski, Königl. Post-Sekretär und Kassirer zu Frankenstein.

### Freigut-Verkauf.

Ein Freigut in der Umgegend von Strehlen, mit 200 Morgen Weizenboden, Wiesen, neuem massiven Wohnhause und dergl. mit Flachwerk gedeckten Wirtschaftsgebäuden, 14 Stück Rindvieh, 4 Pferden etc., habe ich sofort für 12000 Rthlr. zu verkaufen.

Tralles, verm. Gutsbesitzer, Schuhbrücke No. 66.

Auf dem Dominio Hennersdorf, Grottkauer Kreis, stehen 2 erprobte, ältere, große Wagenpferde, Schimmelstuten; ein 3½ jähr. brauner Wallach, mehrere Rückfüße, so wie eine kleine Partie vorzüglich zur Zucht geeigneter Mutterschafe; endlich mehrere Kerkel, chinesischer Race, zum Verkauf. Das Nähere hierüber bei dem Wirtschafts-Amt zu Hennersdorf-Peterwitz.

Ein Wagen, welcher als Drosche hier, oder in einer Provinzialstadt, wo Eisenbahnen sind, sehr gut zu gebrauchen ist, da er Fenster hat und vor jeder Witterung schützt, so wie auch ein in gutem Zustande, wenig gebrauchter Fensterwagen, und eine Auswahl neuer Wagen stehen preismäßig zum Verkauf Hummeli No. 15, bei

Eduard Schüssel.

Eine große Partie ganz brauchbare Kattun-Druckerei Utensilien, als: Drucktische mit Zubehör, Druckformen, große Indigo- und andere Küpeln und Fässer, zwei Kloß-Maschinen mit Messing-Walzen, einige Plettmaschinen, zwei Kattun-Mangeln mit Eisen- und Papier-Walzen nebst Rossbetriebs-Radewerk, verschiedene große und kleine kupferne Farbeßkesseln u. s. w. sind sofort zu verkaufen. Das Nähere Ohlauer Straße No. 5, im Lüchgewölbe zu erfahren.

### S O St ü c k

mit Körnera gemästete Schöpse sind zu verkaufen auf dem Speicherhof zu Trebnis.

Vierzehn Fenster mit Rahmen, jedes Fenster 6 Fuß hoch, 4 Fuß breit Rheinl., wobei ein vierflügl. mit 48 und 13 vierflügl. mit 20 größtentheils unbeschädigten Glas-Scheiben fino à Fenster incl. Rahmen und gutem Eisenbeschlag für 2 Thlr. 20 Sgr. sofort zu verkaufen bei Hübner & Sohn Ring No. 35 1 Tr.

Ein neuer kirschbaumner Schreibsecretär, modern und gut gearbeitet,

In Kommission bei W. G. Korn in Breslau ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Landeshut bei E. Rudolph, in Ostrowo bei C. G. Schön) zu haben:

# Grundzüge der Glaubenslehre, des Gottesdienstes und der Verfassung der allgemeinen (katholischen) christlichen Gemeinde zu Breslau. Zum Besten der Gemeinde.

Preis 1 Silbergroschen.

**Zarys wyznania, nabożeństwa i urządzienia powszechnego (katolickiego) gminy chrześcijańskiej we Wrocławiu. Z niemieckiego spolszczonego. Na rzecz gminy. Cena 1 śrebrnik.**

Wilh. Gottl. Korn.

Bei A. Gosohorski in Breslau (Albrechtsstraße No. 3) ist soeben erschien und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Hinterlassene Predigt des Herrn Joh. Carl Jacob Schilling, Pastors an der Hofkirche zu Breslau, dem Gedächtnisse seiner 25jährigen Amtsführung bestimmt, ihm ein Denkmal, der Gemeinde ein Andenken herausgegeben von K. A. Suckow. geh.**

2 1/2 Sgr.

## Anzeige für die Herren Mühlenbesitzer und Mühlenbaumeister.

Da mein Lager der vorzüglichsten, nur allein als ganz brauchbar anerkannten französischen Mühlsteine, sowohl einfacher Art, als mit Luftausführungs-Deffnungen, wodurch das Erhöhen des Mehls gänzlich verhindert wird und worüber ein hohes Ministerium der Finanzen mir auf die Dauer von 6 Jahren ein Patent ertheilt hat, bestens assortirt ist, so erlaube ich mir den vorbenannten Herren diese Steine zu empfehlen, so wie auch die dazugehörige seidene Beutel-Gaze der Herren Du four & Comp., anerkannt die vorzüglichste, wovon ich nur allein das Depot für Preußen und den Zollverband habe.

A. Walcker, Hof-Lieferant, in Berlin Brüderstraße No. 33.

**Sehr beliebte neue Musikalien.**  
Bei F. E. C. Leuckart in Breslau, Kupferschmiedestr. No. 13, Ecke der Schuhbrücke, ist soeben angekommen:

**Amalien-Polka**  
für das Pianoforte von  
**Fr. Laade,**

Dir. der Steiermärk. Musikgesellschaft.  
Op. 10. Preis 7 1/2 Sgr.

**Gruss an Breslau.**

Marsch für das Pianoforte von  
**Fr. Laade.**

Op. 9. Preis 5 Sgr.

**Amoretten-Polka**  
für das Pianoforte von  
**Fr. Laade.**

Op. 6. Preis 7 1/2 Sgr.

Vorstehende Compositionen verdienen die ihnen bei ihrer Aufführung in den vielbesuchten Concerten der in Breslau anwesenden Steiermärkischen Musik-Gesellschaft in hohem Grade zu Theil verdiente Anerkennung in jeder Hinsicht.

**Erläuterung.**  
Allen hohen Herrschaften und Equipagen-Besitzern zeigen Unterzeichnete, um ihr bisheriges gutes Renommé zu wahren, hiermit ergebnst an: daß die am 5ten dieses Monats um 11 Uhr auf dem Tauenzielpache verauctionirten neuen Wagen von uns nicht gefertigt worden sind, und überhaupt auch von keinem hiesigen Fachverständigen gelernten Wagenbauer gefertigt zu sein scheinen.

Sämtliche Wagenbauer Breslau's.

**Gänzlicher Ausverkauf von Damen-, Mädchen- und Knaben-Strohhüten.**

Da wir unser in den geschmackvollsten diesjährigen Formen noch sehr bedeutendes Strohbutzalager so schnell wie möglich räumen wollen, so verkaufen wir sämtliche noch vorhandenen Borduren-, Brüster und italienische Damenhüte, so wie die größte Auswahl von von Gartenhüten bedeutend unter dem Kostenpreise.

A. Hamburger & Comp., Neusche Straße No. 2.

Ein schöner Mahagoni-Flügel von guter Construction und starkem Ton steht unter Garantie billig zum Verkauf, Neusche Straße No. 36 erste Etage.

Einige Centner extra fein Bleiweis offert zum Kostenpreise:

C. F. Wielisch.

Mehrere geeichte Betten, von neuem Schlüssel, als auch einige Pfund neue Flanfedern sind billig zu verkaufen bei der Wittwe Beil, Ring No. 57, im Hofe 2 Stiegen.

Ein anständig meublirtes Vorderzimmer ist zu vermieten. Näheres Schmiedebrücke No. 23, Eingang von der Messergasse, 1 Treppe hoch.

## GAS-ÄTHER,

welcher bei richtiger Construction der Lampen, gleichförmig ruhig, mit blendend weißer Flamme und geruchlos brennt, empfiehlt, sowohl für Tisch- als Wand- und Arm-lampen, in Parteien und einzeln, die Rum-, Sprit- und Eliqueur-Fabrik von

**Bessert & Comp.,**

Junkernstraße No. 3.

**Gut abgerichtete Gimpel**  
aus dem Thüringer Walde, die 1, 2 bis 3 Stückchen auf Kommando pfeifen, sind zu verkaufen im Gasthause zum goldenen Hecht, Neuscheestr. No. 65.

**2 Schlafsofas**  
sind zu verkaufen Nadlergasse No. 7.

## Im Hanke-Garten

(vor dem Ohlauer Thor)

Donnerstag den 12. Juni: Erstes

## Abend-Concert

der Breslauer Musikgesellschaft, unter Leitung ihres Directors, Hrn. Jacoby Alexander. Anfang 4 Uhr. Entrée für Herren 2 Sgr., Damen 1 Sgr., wozu ergebnst einladet: Sauer, Cafetier.

Zum Fleisch- und Wurstausschieben, Mittwoch den 11ten Juni, lädt ganz ergebnst ein G. Hanel, Coffetier in Pöpelwitz.

Heute den 11ten Juni, Ausschieben eines starken Rehbocks im Neu-Scheitniger Kaffeehaus. Anfang 6 Uhr Abends.

Mittwoch den 11ten d. großes Welseessen, sowie andere Arten Fische, feine Fleischspeisen und Back-Hanerl im Neuscheitniger Kaffeehaus.

**Drei Schriftseßern,**  
die gelbt und fleißig sind, kann ich eine gute Anstellung auf lange Zeit, in einer hiesigen Buchdruckerei nachweisen. Näheres erheilt auf frankierte Briefe gern

E. L. Fritsch, Buchhändler in Leipzig

**Als Buchdruckerlehrling**  
kann ein qualifizierter Knabe alsbald eintreten bei F. W. Pachmann in Militsch.

Nur ein zuverlässiger Haushälter, der auch die Gärtnerei gut versteht, sucht ein halbiges Unterkommen. Zu erfragen beim Haushälter Ring No. 29.

Ein junger Mann, welcher Lust hat die Landwirtschaft zu erlernen, findet bei einem in jedem Fach derselben tüchtigen Delonen ein Unternehmen unter billigen Bedingungen. Näheres zu erfragen Schmiedebrücke No. 42 im 2ten Stock.

Zu vermieten und Verm. Michaelis zu beziehen ist Schmiedebrücke No. 10 eine Stube nebst Kabinet. Das Näherte baselbst 3 Stiegen.

## Feinste Wiener Patent-Schmiere.

Das vortrefflichste Mittel zur Einführung von Wagen, besonders mit eisernen Achsen, so wie aller Maschinen, metallenen Zapfen etc. Die Kühlung und Ausdauer dieser Schmiere ist so groß, daß man in einem damit geschmierten Wagen einen Weg von 55 bis 60 Meilen zurücklegen kann, ehe ein frisches Einfüllen nötig ist. Dieselbe ist in 1 und 2 Pfund-Schachteln à Pfund 9 Gr. allein ächt zu haben bei

S. G. Schwarz, Ohlauer Straße No. 21.

**Carl Wilhelm Berger et Comp.**  
in Glatz, böhmische Straße No. 242. 243,  
empfehlen den unsre benachbarten Bade-Orte besuchenden geehrten Herrschaften unser bereits bekanntes starkes Lager  
aller Gattungen achter Havanna, Manilla, Hamburger und Bremer Cigarren  
zur gütigen Beachtung.

## Die neuesten Sommer-Bukskins

zu Röcken und Beinkleidern empfiehlt in grösster Auswahl und zu den billigsten Preisen

J. G. Krösch, Schweidnitzer Straße No. 4.

## Ein neuer Platz zum Abrocknen der Wäsche und Sonnen oder Lüften der Betten

ist vor dem Nikolaithor, Schwerdistr. No. 1, vis à vis dem Niederschles.-Märk. Bahnhofe, auf dem dort hochgelegenen, staubfreiem Platze, mit jedem nötigen Zubehör errichtet, auch eine, mit leichter Kraft bewegliche engl. Drehrolle (Mangel) aufgestellt worden, und wird zur Benutzung anempfohlen.

**Schweidnitzer Straße No. 17, im gold. denen Strauß, ist der erste Stock von 24 Stuben, 2 Kabinets und verschließbarem Entrée zu Michaeli zu vermieten.**

**Zu vermieten**  
ist Neue Taschenstraße No. 3 der 1ste und 2 Stock, ein jeder bestehend aus 1 Saal 5 Stuben, verschließbarem Entrée und Befestelung nebst Gartenbenutzung, mit, auch ohne Stallung und Wagenremise.

**Wohnungs-Gesuch.**  
Von einem pünktlich zahlenden Miether wird noch für Johanni eine Wohnung von zwei Stuben, Küche und Zubehör gesucht. Adressen bitten man Altbüsser-Straße No. 57 bei Hrn. Böttchendorf abzugeben.

**Zu vermieten**  
ist der erste Stock von zwei Stuben nebst Küche und eine Stube im vierten Stock am Rathause No. 27, Eisenkram-Ecke.

**Ein großer gut gedielter Keller**  
zu Johanni zu vermieten und das Näherte zu erfahren.

**Wohnungs-Anzeige.**  
Eine sehr freundliche herrschaftliche Wohnung, in der dritten Etage Ohlauer Straße No. 5b, ist Termin Michaeli zu vermieten.

**Zu vermieten**  
ist der erste Stock von zwei Stuben nebst Küche und eine Stube im vierten Stock am Rathause No. 27, Eisenkram-Ecke.

**Ein Comptoir nebst einigen Remisen werden zu Michaelis c. zu mieten gesucht. Das Näherte zu erfragen: Kloster-Straße No. 85 3 Treppen.**

**Ungekommene Fremde.**  
In der goldenen Gans: Hr. v. Elsner, Kammerherr, von Bissewitz; Frau Geh. Räätin Woiba, von Warthau; Gräfin von Mülinen, von Pfaffendorf; Hr. v. Kosciacki, aus Polen; Hr. Stöbe, Gutsbesitzer, von Schweinsdorf; Hr. Friedrich, Kammer-Assessor, von Dresden; Hr. Kleber, Kaufm., von Mannheim; Hr. Sans, Hr. Schröder, Kaufleute, von Berlin; Hr. Büttner, Kaufmann, von Leipzig. — Im weißen Ad. er: Hr. Kafelowski, Kommissionsrat, von Erdmannsdorf; Hr. Hendel, Rittmeister, von Oppeln; Hr. Strobel, Kaufm., von Frankfurt a. M.; Hr. Nohl, Kaufm., von Lennep; Hr. Löwenstein, Kaufm., von Berlin; Herr o. d. Herburg, Kaufm., von Copen. — Im Hotel de Silesie: Hr. Lessing, Kanzler, von Wartenberg; Hr. Schön, Gutsbesitzer, von Jakobswalde. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Puchinsky, General-Major, aus Russland; Gutsbesitzer Giaputkiewicz, von Krakau; Hr. Hatzcher, Gutsbes., von Buchwald; Hr. Jenemann, Kaufm., von Volkswitz; Hr. Czyzewski, Kaufm., von Warschau; Hr. Lange, Fabrikant, von Camenz; Herr Scholz, Partikulier, von Dels; Hr. Franke, Partikulier, von Jauer; Hr. Müller, Ingenieur, von Liegnitz. — In den 3 Bergen: Hr. Schröder, Kaufm., von Görlitz; Hr. Krause, Kaufm., von Rawicz; Hr. Ph.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	139 1/2
Hamburg in Banco.	à Vista	150 1/4
Dito	2 Mon.	148 3/4
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6.25 5/8
Wien	2 Mon.	104 1/2
Berlin	à Vista	99 1/2
Dito	2 Mon.	99 1/2

Geld-Course.	Zins.
Kaiserl. Dubaten	95 1/2
Friedrichsd'or.	—
Louisd'or	—
Polnisch Courant	—
Polnisch Papier-Geld	96 11/12
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105 1/4

Effecten-Course.	Zins.
Staats-Schuldscheine.	3 1/2
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	93 1/2
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2
Dito Gerechtigk. dito	4 1/2
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4
dito dito dito	3 1/2
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2
dito dito 500 R.	3 1/2
dito Litt. B. dito 1000 R.	4
dito dito 500 R.	4
dito dito	3 1/2
Disconto	—

Universitäts-Sternwarte.	Wind.	Zustand.
1845.	Barometer.	
9. Juni.	3. 2.	
	inneres.	äußeres.
	+ 17.0	+ 15.2
Morgens 6 Uhr.	27° 10.66	1.6
= 9 =	11.22	2.8
Mittags 12 =	11.31	3.0
Nachm. 3 =	11.48	3.8
Abeids 9 =	11.94	1.0
	feuchtes niedriger.	
		NW
		21
		Federgewölle
		halbhüter
		20
		50
		überwölkt
		47
	Temperatur-Minimum	+ 13.6
	Maximum	+ 18.4
	der Oder	+ 17.6

**Gebredie-Prestis in Courant (Preuß. Maß).** Breslau, den 9. Juni 1845.  
Höchster: Mittler: Niedrigster:  
Weizen 1 Rthl. 25 Sgr. 6 pf. — 1 Rthl. 22 Sgr. 6 pf. — 1 Rthl. 18 Sgr. 6 pf.  
Kroggen 1 Rthl. 15 Sgr. 6 pf. — 1 Rthl. 14 Sgr. 6 pf. — 1 Rthl. 13 Sgr. 6 pf.  
Gerste 1 Rthl. 5 Sgr. 6 pf. — 1 Rthl. 4 Sgr. 6 pf. — 1 Rthl. 3 Sgr. 6 pf.  
Hafer 1 Rthl. 2 Sgr. 6 pf. — 1 Rthl. 2 Sgr. 6 pf. — 1 Rthl. 1 Sgr. 6 pf.